

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1935**

6.8.1935 (No. 181)

Bezugspreis: Drei Mark monatlich... Einzelpreise: Werftags-Nummer 10 Pf...

Badische Presse

Einzelpreis 10 Pf. Nummer 181

Eigentum und Verlag: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m.B.H. Karlsruhe am Rhein...

und Handels-Zeitung Badische Landeszeitung Badens große Heimatzeitung Karlsruhe, Dienstag, den 6. August 1935.

Moskau im Hintergrund:

Meuterei im Kriegshafen Toulon.

Wüste Ausschreitungen auf den Straßen - Eine blutige Saalschlacht in Paris - Streik in Brest.

T. Paris, 6. Aug. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Die innerpolitische Schlacht scheint in Frankreich tägliches Thema zu werden...

Schlacht zwischen Kommunisten und Angehörigen des militanten Rechtsverbandes der jungen Pariser. Die Mitglieder des Rechtsverbandes trafen sich unter Führung einer 23jährigen Krankenschwester...

Die Arbeiter des Marinearsenals von Brest, die gestern offiziell von der zehnpromzentigen Herabsetzung ihrer Löhne inoffiziell dem Befehl des Regierungsrates...

Ebenso wie in Brest haben auch die Arbeiter der Marinearsenale von Toulon am Montag Demonstrationen gegen die letzten von der Regierung verabschiedeten Gesetzesentwürfe...

Während die Kundgebungen der Staatsarbeiter im Brest Marinearsenal ohne erste Zwischenfälle blieben, arteten

aber die Kundgebungen in Toulon zu einer wahren Straßenschlacht aus. Die Arbeiter des dortigen Arsenal zogen in geschlossenem Zuge vor die Arbeiterbörse...

Mehrere Fensterscheiben der großen Geschäftshäuser wurden eingeworfen und mehrere Revolverkugeln abgegeben.

13 Personen wurden durch Steinwürfe und Schläge mit Schlagringen verletzt, darunter 6 Polizeibeamte, 5 Kaffeehausbesitzer und 1 Frau. Die Polizei konnte keine Verhaftungen vornehmen...

Die Zwischenfälle in Toulon hatten, wie weitere Meldungen bezeugen, den Charakter einer Meuterei. In dem Marinearsenal war unter den Arbeitern die Losung ausgegeben worden: „Nach der Lohnzahlung Protest auf der Straße.“

In den 2000 Arbeitern gefellte sich der Pöbel, der in fünf Kaffeehäusern, zwei Lichtspieltheatern und im Büro einer Versicherungs-Gesellschaft Verwüstungen anrichtete und vor allem die Offiziere auf den Terrassen der Kaffeehäuser belästigte.

Interessant ist die Meldung, daß kommunistische Bänder unter Führung einer ganz in Rot gekleideten Frau durch die Boulevards streiften und mehrere Kaffeehäuser zerstörten.

Englische Propaganda-Tribüne.

Dr. Theodor Seibert

unserem Vertreter in London.

Leser mit gutem Gedächtnis werden sich noch jener Tage erinnern, in denen eine gewisse Sorte von Volksvertretern das Vorrecht ihrer Abgeordneten-Immunität dazu benutzten, um von der Tribüne des Reichstages herunter Gerüchte zu verbreiten und Anschuldigungen zu erheben...

Das Verleumdungsgeschäft ist ein groß betriebenes Westminster-gewerbe. In erster Linie Herr Winston Churchill. Dieser frühere Schatzkanzler und Marineminister Britanniens läßt keine Gelegenheit vorübergehen, ohne seinem Land und der Umwelt die schlimmsten Folgen des deutschen Militarismus auszumalen...

Für die kleinen deutschfeindlichen Klaffen des Unterhauses aber gilt diese Entschuldigung nicht. Seit Jahr und Tag vergeht kaum eine Sitzung, ohne daß die Herren Mander, Wedgwood, Janner, Coles, Voder-Lampson usw. in der Fragestunde, die eigens für geltungsbedürftige „Backbencher“, d. h. Herren von den hinteren Bänken eingerichtet ist, irgendeine kleinere oder größere Bosheit gegen Deutschland zu Gehör bringen.

Das deutsch-englische Flottenabkommen a. B., das die tiefsten Gefühle jener Herren beleidigt hatte, wird seit Wochen täglich in immer neuen Interpellationen angegriffen und madig gemacht.

Genau das gleiche Manöver war unmittelbar nach der Frontkämpfer-Rede des Prinzen von Wales und während des Besuchs der britischen Regionsführer in Berlin zu beobachten.

Der diplomatische Vertreter der „Morningpost“ vertritt in einem Aufsatz den Standpunkt, daß der Sinn des Vertrages von 1906, der bekanntlich die Grundlage der Dreimächteverhandlung in Frankreich bildet, nicht allein auf die Wahrung der Unabhängigkeit Abessinien hinauslaufe, sondern vielmehr auf den Schutz der Interessen der drei Mächte in Abessinien.

Wir wiederholen: Es handelt sich hier nicht um einen Einzelfall, sondern um eine alltägliche Übung im

Asien auf Abessinienens Seite.

Englische Befürchtungen / Mussolini schenkt chinesischem General ein Flugzeug.

S. London, 6. Aug. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Englische Meldungen aus Wodis Abeba berichten, daß die abessinische Regierung einen umfangreichen Waffenlieferungs-auftrag an die japanischen Rüstungsfirmen gegeben hat.

Diese Nachrichten werden hier als eine neue Bestätigung für die Sympathien aufgefaßt, die Abessinienens Sache nicht nur unter den farbigen Afrika, sondern auch in Asien genießt. Die Befürchtung, daß sich die Rassengegensätze in weiten Teilen der Welt durch einen italienisch-abessinischen Krieg verschärfen könnten, ist einer der Hauptgründe, warum England so große Anstrengungen zur Erhaltung des Friedens macht.

Die feindselige Haltung gegen Rom dürfte der Anlaß zu folgender Demonstration Mussolinis sein: Wie aus Hongkong berichtet wird, hat der Duce dem chinesischen Generalfeldmarschall Tschiang Kai-schek zum Geburtstag ein Reiseflugzeug geschenkt, das 22 Passagiere faßt und gegenwärtig auf dem Wege nach Schanghai ist.

Minister Eden, der den gestrigen Bankfeiertag auf dem Lande verbrachte, ist am Dienstagvormittag in die Hauptstadt zurückgekehrt und hat sofort Sir Samuel Hoare aufgesucht.

mierminister Baldwin, der gegenwärtig noch nicht in London ist, werden folgen. Ende der Woche oder Anfang nächster Woche wird man dann wohl die noch „greifbaren“ Minister zu einem improvisierten Kabinettsrat zusammenschicken, um Eden Instruktionen für die Dreimächte-Konferenz zu geben.

Die Presse erwartet, daß Dalrymple und Dri der Dreimächte zusammenkunft erst nach dem nächsten, französischen Kabinettsrat festgesetzt werden, der am Donnerstag abgehalten werden dürfte. Da die Zusammenkunft in Frankreich erfolgen soll, sei die Entscheidung über diesen Punkt Sache der französischen Regierung.

Der diplomatische Vertreter der „Morningpost“ vertritt in einem Aufsatz den Standpunkt, daß der Sinn des Vertrages von 1906, der bekanntlich die Grundlage der Dreimächteverhandlung in Frankreich bildet, nicht allein auf die Wahrung der Unabhängigkeit Abessinien hinauslaufe, sondern vielmehr auf den Schutz der Interessen der drei Mächte in Abessinien.

Fliegerische Vorbereitungen Italiens.

Rom, 6. Aug. Der Staatssekretär des Luftfahrtministeriums, General Valle, hatte sich zu einer kurzen Inspektionsreise der Luftstreitkräfte nach Eritrea begeben. Bemerkenswert war vor allem der Rückflug. General Valle konnte die Strecke Massaua-Rom in einem Tag zurücklegen.

britischen Parlament. Dazu kommt die ebenso skrupellose Seite gewisser Blätter wie das Manchester Guardian, des Daily Herald und des Daily Express. Die anderen Blätter versuchen zwar meist wenigstens den Schein der Objektivität zu wahren, aber auch sie berichten in den letzten Wochen über jeden winzigen Zwischenfall in Deutschland in tendenziöser Breite und Ausführlichkeit, während sie viel schlimmere Vorfälle im eigenen Haus — Belfast, Edinburgh, London — entweder ganz unterschlagen oder bagatelisieren. Angesichts dieser Zustände kann man den Gentlemen in

Westminster und Downing Street nur empfehlen, sich einmal die vielgeschmähte deutsche Presse gründlich anzusehen: Sie werden dann nämlich finden, daß dort nicht nur alle Gehässigkeiten gegen England fehlen, sondern daß auch anderen Ländern gegenüber der anständige Ton strikt gewahrt wird. Kürzlich ist es sogar einigen Deuten in Fleetstreet aufgefallen, daß in der deutschen Presse nichts von den angeblichen Massen-Defertionen aus der italienischen Armee zu finden war, von der einzigen Londoner Boulevard-Organen soviel Aufhebens machten.

### Blick in die Zeit:

Im Zeichen Moskauer...

Nachdem sich die von den internationalen jüdisch-kommunistischen „Pazifisten“ ausgegebenen Parolen in den letzten Tagen als nicht allzu zugkräftig herausgestellt haben, hat man jetzt einen raschen Frontwechsel vorgenommen und ein konzentrisches Kesseltreiben gegen Italien in Gang gebracht. Ihre belgischen Vortruppen haben in Brüssel auf der Weltausstellung den italienischen Pavillon gestürmt und ein Bild Mussolinis von den Wänden gerissen und zerstört. Zur gleichen Zeit ist es in der New Yorker Vorstadt Harlem zu großen Kundgebungen der Kommunisten und Marxisten gegen Italien gekommen. Die langen Demonstrationzüge trugen Bilder Mussolinis mit sich. Immer wieder gellten Schimpfrufe durch die Straßen, im Chor wurde gerufen: „Nieder mit dem Krieg, nieder mit Italien“. Schließlich wurden die mitgeführten Bildnisse Mussolinis öffentlich zerrissen. Selbstverständlich steht im Hintergrund dieser marxistischen Demonstrationen nicht der Wille, den Frieden zu erhalten, sondern die Absicht, im Sinne Moskau Unruhe und Unfrieden zu stiften und zum Klassenkampf aufzurufen. Wir können diese Feststellung treffen, ohne uns in eine Beurteilung des Falles Italien-Abessinien, in dem sich Deutschland neutral verhält, einzulassen. Den Demonstranten und ihren Rädelsführern liegt offenbar nichts anderes am Herzen, als den Vereinigten Staaten außenpolitische Schwierigkeiten zu bereiten und Konfliktstoffe anzuhäufen, damit der große sozialistische Auftraggeber Gelegenheit erhält, im Trüben fischen zu können.

Wie sehr Moskau in aller Welt die Brandfackel schürt, geht auch daraus hervor, daß bei einem Generalfreik der Maschinenarbeiter auf Kreta zwei Torpedobootszerstörer zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung nach Kreta entsandt werden mußten. Nur durch das energische Durchgreifen der Militärbehörden war es möglich, den Streik beizulegen. Bei Zusammenstößen wurden aber 23 Arbeiter und 16 Soldaten, darunter 3 Offiziere, verwundet. Es sollen auch 6 Personen ums Leben gekommen sein.

Auch aus Syrien wird von kommunistischer Agitation gemeldet: Die „Times“ berichtet aus Beirut, daß trotz der Bemühungen der Polizei und schwerer Strafandrohungen die kommunistische Agitation in allen Teilen von Syrien andauere. Am Freitag seien kommunistische Zeichen mit roter Farbe an die Mauern des britischen Konsulats gemalt worden mit dem Begleittext: „Nieder mit der britischen Kolonialpolitik! Hoch die hungerstreikenden Gefangenen von Palästina!“ Die Polizei habe mehrere Verhaftungen vorgenommen. Der an die Mauern des britischen Konsulats in Beirut gemalte Aufruf bezieht sich auf die Tatsache, daß 40 kommunistische Gefangene in Palästina mit dem Ziel im Hungerstreik getreten sind, als politische Gefangene behandelt zu werden.

Diese Tatsachenmeldungen sprechen für sich selbst und zeigen, daß Moskau am Werke ist.

### Zum Tode verurteilt.

Hochverrat eines ehemaligen kommunistischen Reichstagsabgeordneten.

Berlin, 6. Aug. Zum zweiten Mal seit seinem Bestehen hat der Volksgerichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat auf die höchst zulässige Strafe, die Todesstrafe, erkannt. Der erste Senat des Volksgerichtshofes verurteilte den 35jährigen Albert Kayser aus Berlin zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Kayser, ist von der zentralen Leitung der KPD, nach Mitteldeutschland entsandt und mit dem Wiederaufbau der KPD beauftragt worden. Er war als einer der höchsten kommunistischen Funktionäre anzusehen, der im Auftrage der zentralen Leitung der KPD, mehrere Bezirksleitungen zu überwachen hatte.

Bei der Strafzumessung kam für ihn erschwerend in Betracht, daß er am 28. Februar 1933 als ehemaliger Reichstagsabgeordneter in Schutzhaft genommen und am 23. Dezember 1933 aus dem Konzentrationslager entlassen worden war. Bei seiner Entlassung hatte er sich ausdrücklich verpflichtet, sich nicht wieder für kommunistische Zwecke einzusetzen und jede staatsfeindliche Betätigung zu unterlassen. An diese Erklärung hat Kayser sich jedoch nicht gehalten, sondern sich nach wie vor als einer der gefährlichsten Feinde von Staat und Recht betätigt.

Nach Ansicht des ersten Senats des Volksgerichtshofes hat sich Kayser eines besonders schweren Falles des kommunistischen Hochverrats schuldig gemacht, der nur durch die Todesstrafe gesühnt werden kann.

Durch dieses Urteil ist eindeutig zum Ausdruck gebracht worden, daß Volk und Staat mit allem Nachdruck gegen verbrecherische Anschläge geschützt werden müssen und für derartige verbrecherische Elemente keine Rücksichtnahme am Platze ist. Das Urteil mag erneut unter Beweis stellen, daß niemand, der heute noch glaubt, sich für staats- und volksgefährdende kommunistische Ideen einsetzen zu können, mit der Milde des Gerichts zu rechnen hat.

17 Sträflinge von Cayenne entflohen. Nach einer in Paris eingetroffenen Meldung soll es in den Monaten November und Dezember 1934 17 Strafgefangenen gelungen sein, aus der Verbrecherkolonie Cayenne zu entfliehen.

## Stratosphärenflugzeug abgestürzt.

9200 Meter Höhe erreicht / Sauerstoffmangel des Piloten als Ursache.

Paris, 6. Aug. In der Nähe von Gravent unweit des Flughafens von Toussus le Noble ereignete sich am Montag nachmittag ein Flugzeugunglück, das die französische Fliegerei nicht nur eines ihrer besten Flieger beraubte, sondern auch das einzige französische Flugzeug zerstörte, das für einen Stratosphärenflug in Aussicht genommen und dementsprechend gebaut war.

Dieser Apparat, der von dem Abnahmeausschuß gestern abgenommen werden sollte, mußte, um die notwendige Prüfung abzulegen, in über 10000 Meter Höhe eine Stunde lang fliegen. Der Flugzeugführer Cogno war um 15,45 Uhr vor dem Abnahmeausflug gestartet und sehr bald den Blicken der Ausschmittglieder entschwunden. Gegen 17 Uhr erfuhr man, daß der Apparat in der Nähe von Gravent im Departement Seine-et-Oise abgestürzt sei.

Mit dem Tode des Stratosphärenfliegers Cogno beklagt

die französische Fliegerei einen schweren Verlust. Der Apparat, den der verunglückte Pilot führte, war das einzige Stratosphärenflugzeug Frankreichs, das nach zweijährigen dauernden Konstruktionen und Verbesserungen jetzt zum erstenmal versucht werden sollte. Zeugen haben das Flugzeug in der Nähe von Versailles plötzlich abtrudeln, in ein kleines Wäldchen abstürzen und in Flammen aufgehen. Der Pilot war sofort tot. Man nimmt an, daß er, durch zu langes Verweilen in der höheren Luft geschwächt, die Herrschaft über das Flugzeug verloren hat. Die wegen der hereinbrechenden Nacht nur kurz geführte Untersuchung hat ergeben, daß das Flugzeug 9200 Meter Höhe erreicht hat.

Die Untersuchungen werden heute im Beisein von Mitgliedern des Luftfahrtministeriums fortgeführt. Das Gelände um das Stratosphärenflugzeug ist außerordentlich streng von Polizei und Militär abgesperrt.

## Frontkämpfer und Frieden.

Eine Rede von Major Feherstone-Godley.

London, 6. Aug. Auf einer von der British Legion in Tatham bei Newbury veranstalteten Feier, an der 7000 Personen teilnahmen, gab Major Feherstone-Godley in einer Rede ausführlich Bericht über den Besuch der Abordnung der British Legion in Deutschland. Die nationale Konferenz der British Legion sei der Meinung gewesen, so führte er u. a. aus, daß bei der gefährlichen internationalen Spannung ein Besuch in Deutschland zur Feststellung der allgemeinen deutschen Stimmung und zur Feststellung dessen, ob nichts zur Besserung der Lage getan werden könne, durchaus am Platze sei. Mit dem Besuch in Deutschland habe man erreichen wollen, einmal mit deutschen ehemaligen Frontsoldaten in Beratungen einzutreten, um so freundschaftliche Beziehungen herzustellen.

Die in Deutschland gesammelten Erfahrungen, so erklärte Major Feherstone-Godley, würden sich hoffentlich als sehr wertvoll erweisen. Die Abordnung habe in Deutschland festgestellt, daß nicht nur unter den ehemaligen Front-

kämpfern, sondern in der ganzen deutschen Bevölkerung der lebhafteste Wunsch nach enger Freundschaft mit England bestehe. Er sei der Meinung, daß die ehemaligen Frontsoldaten entscheidend ihre Regierungen beeinflussen könnten. Wenn es möglich sei, in der ganzen Welt ein starkes Gefühl der Kameradschaft herzustellen, dann könne keine Regierung dem Frieden entgegen handeln, ohne sich selbst in Gefahr zu bringen. Er glaube sagen zu können, daß ein guter Anfang gemacht worden sei. Er sei überzeugt, daß die Gesamtheit der ehemaligen Frontsoldaten Deutschlands durchaus für Freundschaft mit England sei.

Ueber die Haltung der British Legion gegenüber dem Krieg äußerte sich der Major dahin, daß die Legion nicht aus Militaristen bestehe. Die Legion sei aber für einen ehrenvollen Frieden und keineswegs für einen Frieden um jeden Preis. Die British Legion sei die einzige Körperschaft in England, in der Herzöge und Müllkutscher gleichberechtigt ohne Unterschied des Ranges zusammenkommen könnten.

### Lebenslängliches Zuchthaus

wegen Verrats von Staatsgeheimnissen.

Berlin, 6. Aug. Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Der dritte Senat des Volksgerichtshofes verurteilte den 27 Jahre alten Paul Supianek aus Mehan wegen Verrats von Staatsgeheimnissen zu einer lebenslänglichen Zuchthausstrafe. In Anbetracht der Verwerflichkeit seiner Handlungsweise wurden ihm gleichzeitig die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt.

### Keine „P.D.“

Der Stellvertreter des Führers erläßt folgende Anordnung:

Der in einer Uebergangszeit geprägte Begriff „P.D.“ (Politische Organisation) hat zu der Deutung Anlaß gegeben, daß die Politische Organisation eine „Gliederung“ der Partei sei.

Die NSDAP ist in ihrer Gesamtheit eine Politische Organisation, kann also keine „P.D.“ als Gliederung haben, sondern ist das alle Parteigenossen umfassendste Kampfinstrument des Führers.

Ich verbiete daher die Verwendung der Bezeichnung „P.D.“. Die Bezeichnung „Politischer Leiter“ bleibt selbstverständlich weiter in Gebrauch.

### Ritter von Epp vom Führer zum General der Infanterie ernannt.

München, 6. Aug. Der „Bölkische Beobachter“ meldet: Mit Erlaß vom 25. Juli hat der Führer und Reichsführer der NSDAP den Reichsstatthalter in Bayern, Generalleutnant a. D. Ritter von Epp, den Charakter als General der Infanterie, dem Oberst a. D. Haselmayr den Charakter als Generalmajor verliehen.

Damit findet, so schreibt der „B. B.“, die langjährige Tätigkeit dieser beiden alten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung für die Verwirklichung der deutschen Gleichberechtigung auf dem Gebiete der nationalen Sicherheit die verdiente Würdigung. General von Epp stand unter anderem dem Wehrpolitischen Amt der NSDAP seit dessen Gründung im Jahre 1932 als Reichsleiter vor, während Oberst Haselmayr diesem Amt als Hauptamtsleiter angehörte.

Da mit Einführung der allgemeinen Wehrpflicht die dem Wehrpolitischen Amt seinerzeit zugehörigen Aufgaben ihre Beendigung gefunden haben, ist das Wehrpolitische Amt nunmehr aufgelöst worden.

### Die auslandsdeutsche Jugend in Würzburg.

Würzburg, 6. Aug. Am Montagabend traf die auslandsdeutsche Jugend an ihrer Deutschlandfahrt von Mitteldeutschland kommend in der Hauptstadt Mainfrankens ein. Auf dem Residenzplatz wurde ihnen von der Gesamtbevölkerung, SA, SS, Partei und Behörden sowie der NS ein heroischer Empfang bereitet. Im Hintergrund erstarrte das Schloß im Scheinwerferlicht.

Am Dienstag erfolgte die Weiterreise zunächst nach den reizvollen Orten Mittelfrankens.

### Ueberschwemmungen in Afghanistan.

Simla, 6. Aug. Große Regengüsse verursachten in Afghanistan am Dewgul-Pah bei Kurnarlas über weite Gebiete Ueberschwemmungen, 18 Personen kamen in den Fluten um. Auch das Dorf Mahala unweit von Herat im Nordwesten Afghanistans wurde von Wolkenbrüchen vernichtet. Hier ertranken vier Personen und viel Vieh. Außerdem stürzten zahlreiche Häuser ein. In Kanegram tobte ein Sturm, wie er seit Menschengedenken nicht in dieser Gegend gewaltet hat. Viele Häuser wurden umgeweht und die Straßen sind weithin von entwurzelten Bäumen gesperrt.

Im Nordwesten Vorderindiens stieg der Indus bei Saktur. Er überschwemmte weithin die ausgedehnten Wälder von Zindah Pir, aus denen die wilden Tiere, insbesondere die Bären, vor dem Wasser flüchteten. Die Tiere kamen zum Teil bis in die Stadt, wo sie Schreden verbreiteten. Sie konnten zum Teil verschont, zum Teil erschlagen werden.

### Ueberfall in Karlsbad.

M. Prag, 6. Aug. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) In Karlsbad bildet zurzeit ein verwegener Raubüberfall das Tagesgespräch, dem die in einem vornehmen Hotel wohnende Baronin K. v. P., Herrin auf Schloß Partekamp bei Vennebroek in Holland, ausgesetzt war. Die Baronin wurde, während sie eine Zeitung lesend auf einer Bank saß, plötzlich von rückwärts durch einen unbekanntem Mann angefallen, der ihr mehrere Schläge mit einem schweren Hammer versetzte. Daraufhin entriß ihr der Räuber die Handtasche und ergriff die Flucht. Ein reichsdeutscher Kurgast, der auf die Hilferufe der Ueberfallenen herbeieilte, brachte die blutüberströmte Dame in ihr Hotel, wo sie sich nach der ersten ärztlichen Hilfeleistung rasch erholte. Von dem Täter fehlt jede Spur.



Der französische Botschafter im Studentenlager.

Der französische Botschafter in Berlin, Francois-Poncet, stattete dem deutsch-französischen Gemeinschafts-lager auf Usedom einen Besuch ab, wo ihn unser Bild im Kreise der Lagerinsassen zeigt. Neben dem Botschafter (X) der Lagerleiter, Feldmeister Schulz-Ranke, und der Führer der französischen Studentenabordnung, Boudouz. (Julius Groß, K.)



Die Kommunistentumulte in Newyock

Das erste Originalbild von dem heimtückischen Ueberfall Newyorker Kommunisten auf den Schnelldampfer „Bremen“...

Explosionsunglück in Kaiserslautern.

3 Arbeiterinnen tödlich verlegt. / Benzindämpfe als Ursache.

Kaiserslautern, 6. Aug. In der Kaiserslauterer Verbandsstoff-Fabrik Emil Bender ereignete sich Montag früh im Zubereitungsraum eine Explosion...

sich um eine Mädchenhändlerbande handelt, die in den letzten Wochen schon mehrmals Mädchen nach Südböhmen verschleppt hat.

NS-Heim in Solingen verwißt.

Solingen, 6. Aug. Bisher noch unbekannt Täter drangen in ein Hitler-Jugend-Heim und hausten dort in unglaublicher Weise.

Tschechische Schikanen

gegen polnische Minderheitsbevölkerung.

L. Warschau, 5. Aug. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Die polnischen Blätter berichten über einen neuen Fall brutalen Vorgehens der tschechischen Gendarmerie...

Der neunte Fall.

4 Jahre Zuchthaus für einen Pater.

Berlin, 6. Aug. Vor dem Berliner Schnellhoffengericht begann am Montagvormittag der Devisenprozeß gegen den 59jährigen Procurator Sebastian Aigner...

Die Redemptoristenkongregation wurde 1871 als ein den Jesuiten verwandter Orden aus Deutschland ausgewiesen und durfte erst 1894 nach Aufhebung der diesbezüglichen Gehebe wieder zurückkehren.

Dem Angeklagten wird u. a. zur Last gelegt, daß für ein im Jahre 1932 bei der holländischen Nachbarprovinz des Ordens aufgenommenes Darlehen von 50 000 Gulden Rückzahlungen in Höhe von 7000 Gulden vorgenommen wurden...

Nach 13tägiger Verhandlungsdauer verkündete der Vorsitzende in den späten Abendstunden folgendes Urteil:

Der Angeklagte wird wegen Devisenvergehens zu insgesamt vier Jahren Zuchthaus, 249 500 R. M. Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

In der Begründung zu dem Urteil gegen den Redemptoristenpater Aigner wies der Vorsitzende auf die Kompliziertheit der Fälle hin, die diesmal zur Aburteilung standen.

Ueber die Ursache des Unglücks

ist bisher ein Sachverständigengutachten noch nicht ergangen. Man nimmt jedoch an, daß sich aus einem offen stehenden Benzinbehälter über Sonntag Benzindämpfe gebildet haben...

Insgesamt befinden sich, nach den letzten Meldungen, noch 7 Verletzte im Krankenhaus, darunter die noch in Lebensgefahr schwebende 22 Jahre alte Frau Elisabeth Kaffner...

9 Todesopfer in einem Steinbruch

Wien, 6. Aug. Am Montag vormittag ereignete sich im Bajalkbruch des Bajalkhotter- und Edelspiltwertes Taschenhof bei Goldberg ein schweres Unglück.

Das Unglück soll nach den bisherigen Ermittlungen dadurch entstanden sein, daß ein Arbeiter eine Zündschnur für einen Sprengschuß, der bei der letzten Sprengung eingebaut worden war und seinerzeit nicht zur Entzündung gekommen ist, anzündete.

Die Ärzte der Umgebung, die Sanitätskolonnen und Feuerwehren trafen rasch ein und hatten alle Hände voll zu tun.

Feuergescheh mit Mädchenhändlern.

m. Berlin, 6. Aug. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Jugoslawische Grenzbeamte bemerkten an dem Paß über das 980 Meter hohe Plateau des Das Foberg eine Bande von offenbar bewaffneten Albanesen...

Der Soldatentag in Potsdam



Reichskriegsopferführer Oberlindober im Kreise englischer Frontsoldaten, die als Gäste dem Frontsoldaten- und Kriegsopfer-Ehrentag in Potsdam beiwohnten.

# Volkstag in Rothenbaum.

## Die „Besten Acht“ im Männereinzeln der deutschen Tennismeisterschaften — Fr. Wlstein schlägt Fr. Cepkova.

Am Montag, dem „Volkstag“ der internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland, hatten sich nicht weniger als 6000 Zuschauer auf den Plätzen in Hamburg-Rothenbaum eingefunden. Vor allem hatte die Turnierleitung der Hamburger Schuljugend wieder einmal Gelegenheit gegeben, schöne und kampfreiche Tennismettkämpfe sehen zu können. Beide Einzelkonkurrenzen konnten wieder stark gefördert werden, bei den Männern sehen sogar schon die „Besten Acht“ fest. Es sind dies: Gottfried von Gramm, F. Pallada-Südslawien, F. Cernoch-Tschechoslowakei, Hans Denker, F. Puncce-Jugoslawien, O. Szageti-Ungarn, Kukuljovic-Jugoslawien, Denner Dentel.

Es haben sich also von den deutschen Davispokalspielern nur Dentel, Gramm und Denker durchsetzen können. Kai Lund erlitt durch Puncce-Italien eine etwas überraschende 3:6, 14:12, 1:6, 1:6-Niederlage. Gottfried von Gramm schaltete den Polen Tarlowki leicht 6:1, 6:2, 6:2 aus und Denner Dentel war über den Tschechen Siba, der vor zwei Jahren noch von Gramm einen Fünfsatzkampf liefern konnte, 6:4, 7:5, 6:2 überlegen. Hans Denker schlug Ellmer 6:2, 6:3, 6:3.

Der Ungar Szageti schaltete den Westdeutschen Pohlhauer 3:6, 6:4, 6:2, 6:4 aus, Pallada nahm dem Engländer Wilde den Sieg mit 7:5, 6:0, 6:3 ab und Cernoch besiegte den Italiener Rado mit 6:4, 6:2, 6:4. Hedda-Polen und Kukuljovic-Jugoslawien spielten 2:6, 6:4, 4:6, 3:6.

Bei den Frauen holte Fr. Wlstein-Schweden gegen die Tschechin Fr. Cepkova einen unerwarteten 6:1, 6:2-Sieg heraus, dagegen schied Fr. Buderus-Berlin, die am

Vortage die Engländerin Hardwick besiegte, durch eine 2:6, 2:6-Niederlage gegen Frau Kehlmann-Schweiz aus. Als Erste zog unter die „Besten Acht“ die Polin Nadwiga Fedzajowiska mit einem 6:1, 6:3-Sieg über Frau Schneider-Beig ein.

### Deutsche Studenten feierlich vereidigt.

Die zur Teilnahme an den 6. Akademischen Weltspielen in Budapest bestimmte deutsche Mannschaft wurde am Montag in Neustrelitz in feierlicher Weise vereidigt. Der Leiter des Trainingslagers, Standartenführer von Daniels, sprach zunächst vor den auf dem Schloßhof angetretenen Aktiven. Er legte allen Kameraden die Verpflichtung auf, Kraft und Können für Deutschland einzusetzen und unser Vaterland mit Mitterlichkeit im Auslande zu vertreten. Sodann nahm der Amtsleiter für Leibesübungen der Deutschen Studentenschaft, Pg. Fischer, den Teilnehmern das Gelöbniß ab.

Die deutsche Streitmacht für Budapest ist zahlenmäßig außerordentlich stark. Das größte Aufgebot stellen die Leichtathleten mit 38 Männern und 16 Frauen. Dann folgen die Schwimmer und Wasserballer mit insgesamt 22 Köpfen. Für die verschiedenen Mannschaftsspiele stehen 19 Rugbyspieler, je 16 Fußball- und Handballspieler sowie acht Korfballsportler bereit. Die Mannschaft vervollständigend 9 Tennisspieler, 8 Turner, 7 Fechter und 15 Ruderer.

### Hermannia wieder Florett-Meister.

Beginn der Deutschen Fechtsmeisterschaften in Frankfurt am Main.

In Frankfurt am Main begannen am Sonntag vormittag die Deutschen Fechtsmeisterschaften, die sich über sechs Tage erstrecken werden. Am ersten Tage wurde die Meisterschaft im Florett-Männlichkeits-Fechten entschieden. Wie erwartet, konnte sich die Frankfurter Hermannia wieder den Titel in ganz überlegener Weise holen. Das ist nicht weiter verwunderlich, wenn man weiß, daß in der Frankfurter Mannschaft die zurzeit stärksten deutschen Florettschwerter stehen. Hermannia war mit Verden, Rosenbauer, Eisenecker und Zerawski ihren Gegnern teilweise so überlegen, daß verschiedene Gefechte schon bei jeweils neun Siegen der Frankfurter abgebrochen werden konnten. Die Kämpfe, die sich vom frühen Vormittag bis in die späten Abendstunden hineinzogen, hatten am Nachmittag einen ausgezeichneten Besuch aufzuweisen.

Der stärkste Gegner der Frankfurter Hermannia war der Offenbacher TB, der auch den zweiten Platz hinter Hermannia belegte. Die Ueberraschung war aber die Mannschaft des Klmer TB mit Gehwig an der Spitze, die sich nicht nur bis in die Endrunde durchsetzen konnte, sondern hier sogar noch sehr gute Ergebnisse herausholte. So wurde sie vom Offenbacher TB nur knapp mit 9:7 geschlagen. Dem Wiesbadener Fecht-Club konnte sie sogar ein 8:8 abringen, so daß lediglich die bessere Trefferzahl diesen Kampf zugunsten der Wiesbadener entschied. Ueberraschend kam, daß der Deutsche Fechtsclub Hannover im Verein mit dem Bremer Fechtsverein und dem TB, Pforzheim schon in der Vorrunde ausschied.

### Eisenecker und Fr. Haß wieder Meister.

In den Abendstunden des Montags fielen bei den in Frankfurt am Main stattfindenden Fechtsmeisterschaften die Entscheidungen im Florettfechten der Männer und Frauen. In beiden Waffen setzten sich die vorjährigen Meister, Julius Eisenecker, Hermannia Frankfurt, und Hedwig Haß, Turnverein Offenbach, wieder erfolgreich durch. Bei den Männern hatte es Meister Eisenecker in erster Linie mit seinen Klubkameraden Verdon und Rosenbauer und mit dem Offenbacher Heim zu tun. Nach Beendigung der Kämpfe standen Eisenecker und Heim mit je sieben Siegen und einer Niederlage punktgleich an der Spitze, so daß ein Stichkampf stattfinden mußte, der erst spät abgewickelt werden konnte, aber noch von einer großen Zuschauermenge abgewartet wurde. Eisenecker besaß in diesem entscheidenden Gefecht die stärkeren Nerven und überrumpelte Heim mit einigen schnellen Attacken, die ihm schneller als erwartet einen 5:2-Sieg und damit den Meistertitel brachten. Der Hochschulmeister Kolbinger-München trat infolge einer am Vormittag erlittenen Verletzung nicht mehr zur Schlussrunde an.

Das Schlussrunden-Bild der Frauen-Meisterschaft hat sich gegenüber dem Vorjahre wenig verändert. Deutsche Meisterin wurde wieder Hedwig Haß vom Turnverein Offenbach vor ihrer Vereinskameradin Fran Delfers, die als einzige der alten und neuen Meisterin ein Gefecht abnehmen konnte. Den dritten Platz eroberte sich Helene Oslob-Leipzig. Bemerkenswert ist, daß die fünf Erstgenannten der Meisterschaft, die Fechterinnen Haß, Delfers, Oslob, Jacob und Jüngst die gleichen Fechterinnen sind, die vor einigen Wochen Deutschland bei den Europameisterschaften in Lausanne vertraten.

### Deutsche Kanu-Meisterschaften.

Vor einer stattlichen Zuschauerzahl begannen am Samstag in Grünau die deutschen Kanu-Meisterschaften mit den Titelfämpfen über die 10-Kilometer-Strecke. Vom Start an der Regattatrübüne ging es über den Langen See bis zum Wendepunkt Sämödwitz und wieder zurück. Herrliches Wetter schuf günstige Wasserbedingungen, nur die Rückfahrt war durch einen leichten Westwind erschwert.

Den Auftakt der fünf Meisterschaftsrennen bildete der Kampf der Zweier-Kajaks. Das Rennen brachte eine Ueberraschung, denn die Düsseldorfener Wellmans-Galaminus, die man nicht als Favoriten betrachtete, siegten ganz überlegen in 48:20 Min. vor den Frankfurter Kessel-Rothader. Erbitterte Kämpfe spielten sich auf der Strecke bei den Einer-Kajaks ab. Hier konnte schließlich Kleders (Kaiserswerth) den Sieg an sich reißen. Er verwies mit seiner Zeit von 48:20 Min. den Düsseldorfener Rein und Behnen (Eimsbüttel) auf die Plätze. Die Europa-Meister Horn-Hansich gien Is ausfahrtsreichste Bewerber im Zweier-Faltboot. Vom Start weg legten sie sich an die Spitze und hatten bis zum Wendepunkt schon einen sicheren Vorsprung herausgeholt, der sich bis ins Ziel, das nach 46:07 Min. erreichte wurde, noch vergrößerte. Die Breslauer Schmidt-Hilbig führten als Zweite ein. Eine Klasse für sich war Europameister Bradetzky (Tgd. München) im Einer-Faltboot. Mit mehr als 150 Meter Vorsprung erreichte er als

Erster in 50:34 Minuten das Ziel. Hinter ihm entspann sich ein schwerer Kampf zwischen dem Titelverteidiger Landen (Köln) und dem Ehlinger Hörmann. Um 4:10 Sekunden war der Schwabe aber schneller und wurde damit Zweiter. Die Meldung der starken Hamburger Hanleaten Holzberg-Schnurr im Zweier-Kanadier hatte bewirkt, daß sich nur noch zwei andere Boote um den für sie aussichtslos gewordenen Titel bewarben. Die Hamburger siegten wie erwartet mit sicherem Vorsprung in 52:16,5.

Mit den Kurzstreckenrennen über 1000 Meter wurden die Deutschen Kanumeisterschaften am Sonntag beendet. Die herrliche Grünauer Regattastrecke gab für die scharfen Kämpfe auf dem Wasser den schönsten Rahmen ab, und Tausende von Anhängern der Aktiven feuerten die Fahrer mit lauten Schlaraffen an. Dazu herrliches Sommerwetter, das diese Meisterschaften zu einem wirklichen Fest der Wasserräder machte.

Jugend und Junior-Rennen bildeten den Auftakt der Kämpfe, bis als erste Meisterschaft die im Einer-Kajak zum Austrag kam. Europameister Bradetzky holte sich nach seinem Sieg im Langstreckenrennen auch den zweiten Meistertitel überlegen gegen den Hamburger Polizisten Burmeister und den Hanseaten Kemmerer. Im Einer-Kanadier waren drei Hamburger unter sich, von denen Kolbid (Polizei) seinen Titel mit Erfolg gegen Weidemann (Mitterfreunde) verteidigte.

Ein hartes Feld von 16 Booten stellte sich zum Kampf um den Meistertitel im Zweier-Kajak. Fleming/Heinide (Neptun Berlin) hatten im Endkampf gegen die Hamburger Kolb/Hilman die besseren Nerven und siegten sicher. Bradetzky blieb ebenfalls wie die starken Westdeutschen Tilzer/Bendreit klar abge schlagen. — Mit Holzberg-Schnurr blieben auch im Zweier-Kanadier zwei Hamburger überlegen siegreich. Stenoring/Ruttenbed (Hann.-Münden) schoben sich überraschend vor Hubert/Bröler (Mitterbrüder Hamburg) noch an die zweite Stelle.

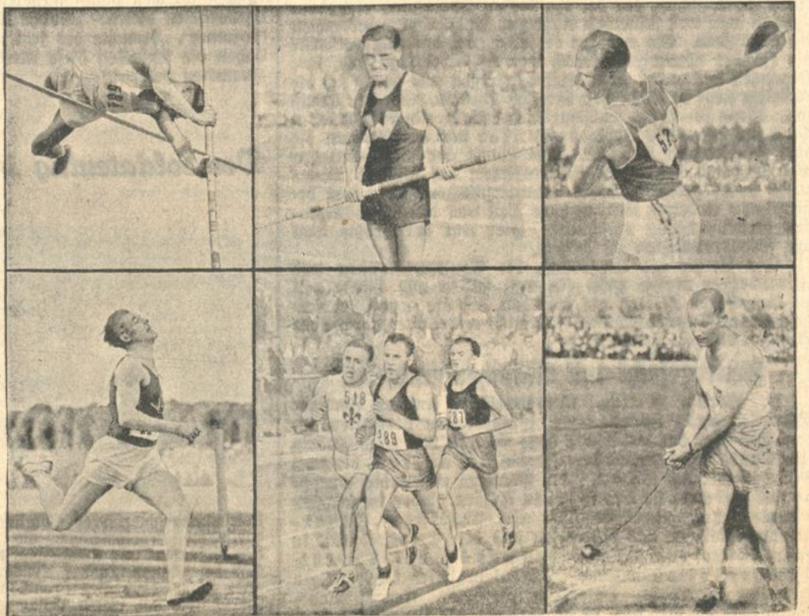
Den Abschluß der Titelfämpfe bildete der Kampf um den Meistertitel im Vierer-Kajak, der zum ersten Male auf dem Meisterschaftsprogramm stand. Die Essener Wandersfallen erwießen sich hier als die Schnellsten. Um eine Zehntelsekunde konnte das Boot des BSK Hamburg den BSK Köln im Kampf um den zweiten Platz niederringen. — Von den zahlreichen weiteren Rennen gewann Kleders-Kaiserswerth den Ehrenpreis im Einer-Kajak für Senioren. Den Ehrenpreis des Reichssportführers im Vierer-Kajak sicherte sich der BSK Berlin.

### K. Maes nicht bei der Weltmeisterschaft?

Der Sieger der diesjährigen „Tour“, der Belgier Komain Maes, hat erklärt, daß es besser wäre, wenn er nicht die Weltmeisterschaft der Straßenfahrer für Belgien befreite. Er sei von der „Tour“ noch reichlich mitgenommen; Reborn sei in einer glänzenden Form und habe größere Aussichten. Diese Gründe allein dürften allerdings nicht ausschlaggebend gewesen sein, denn man erlaubt nebenbei, daß Maes für die Meisterschaftstage Verträge für französische Bahnen eingegangen ist, die ihm 15 000 französische Franken einbringen.

### Neue Meister stellen sich vor.

Die deutschen Leichtathletikmeisterschaften in Berlin waren in diesem Jahre durch den stürmischen Vormarsch des Nachwuchses gekennzeichnet, so daß in vielen Uebungen an die Stelle der altbekannten neue Namen getreten sind. Unser Bild zeigt die wichtigsten dieser neuen Meister: Oben von links nach rechts: der neue Meister im Stabhochsprung Müller vom TV. Kuchen (4 Meter), Zehnkampfstärke Feldwebel Huber-Wünsdorf und der neue Diskusmeister Lampert-Saarbrücken (46.65 Meter). Unten von links nach rechts: Der Sieger über 200 Meter Neckermann; die Spitzenruppe im 10 000-Meterlauf bestehend aus dem späteren Sieger Haag-Darmstadt (Nr. 518), dem Wittenberger Kelm (Nr. 289), der als Zweiter ankam, und Schönrock, der den dritten Platz belegte; unten rechts der Meister im Hammerwerfen Blask vom Polizeisportverein Königsberg (49.17 Meter). (Aufnahmen: Deutsche Presse-Zentrale (2), Scherl-Bilderdienst (2), Weltbild, Presse-Bild-Zentrale.)



### Schluß der „16. Rhön“.

Luftsportlandesgruppe Dresden Sieger in der Wertungsgruppe Gesamtleistung. — Der beste Pilot war der tödlich abgestürzte Deltschner.

Montag vormittag wurde im Fliegerlager Wasseruppe von Reichssportführer Loerzer die Preisverteilung vorgenommen.

In der Wertungsgruppe Gesamtleistung schnitt die Luftsportlandesgruppe Dresden, der auch der Ehrenpreis des Reichsministers für Luftfahrt, General der Flieger Göring, zufließt, am besten vor den Luftsportlandesgruppen Stuttgart, Essen, Darmstadt und Hannover ab. In der Wertungsgruppe der besten Piloten liegt der inzwischen leider tödlich verunglückte Refordiegeflieger Deltschner (Luftsportlandesgruppe Dresden) mit etwa 2000 Punkten an der Spitze. Ihm folgen Spaete (Luftsportlandesgruppe Dresden), Steinhoff (Luftsportlandesgruppe Darmstadt), Barthelemy (Luftsportlandesgruppe Hamburg), Peter Riedel (Reichsgruppe Luftfanja) und Bräutigam (Luftsportlandesgruppe Dresden).

In der Wertungsgruppe Mannschaftsdisziplin führt die Luftsportlandesgruppe Pommern vor den Luftsportlandesgruppen Dortmund und Darmstadt.

Als beste Startmannschaft gingen aus dem „Rennen“ hervor vier Mannschaften der Luftsportlandesgruppe Darmstadt, dann je eine Startmannschaft der Luftsportlandesgruppen Dortmund und Pommern.

In der Wertungsgruppe der besten Mannschaftsführer ergab sich folgende Reihenfolge: Luftsportlandesgruppe Pommern, Luftsportlandesgruppe Darmstadt und Luftsportlandesgruppe Dortmund.

Die Kraftfahrer, die diesen Wettbewerb in hervorragender Weise mitentschieden halfen, wurden wie folgt bewertet: Luftsportlandesgruppe Darmstadt, Dortmund und Königsberg.

Bei der außerordentlichen Fülle von praktischen und wertvollen Ehrenpreisen, wie sie selten eine sportliche Veranstaltung im neuen Deutschland erlebte, konnte ebenfalls der größte Teil der diesjährigen Wettbewerbsteilnehmer mit diesen bedacht werden.

### Beisehung des Segelfliegers Deltschner.

Am Montagnachmittag wurde in Merxburg der bei der Rückkehr von seinem Weltrefordflug tödlich verunglückte Segelflieger Rudolf Deltschner feierlich beigesetzt. Während der Beisehung umkreisten eine Flugzeugstaffel des LW und andere schwarz bewimpelte Flugzeuge den Friedhof und entboten dem verstorbenen Fliegerkameraden den letzten Fliegergruß. Die Glocken der Stadt läuteten. Tausende von Volksgenossen begleiteten ihren Merxburger Flieger auf seinem letzten Weg. Nach der Predigt des Geistlichen ergriff Reichsluftsportführer Loerzer, der mit seinem Stabe an den Beisehungsfestlichkeiten teilnahm, das Wort, um die Größe der Rhön-Kameraden zu überbringen.

### Sportpflicht der Studenten ab 1. Oktober für das ganze Reich.

Die vom Reichserziehungsminister im Oktober des vergangenen Jahres erlassene Hochschul-Sportordnung, die für Preußen die Sportpflicht für Studenten vorschrieb, hat, nachdem später Sachsen, Thüringen und Bayern die gleichen Bestimmungen erließen, nunmehr Gältigkeit für das ganze Reich erfahren. Mit dem Beginn des neuen Semesters ist die Sportpflicht der Studenten für ganz Deutschland obligatorisch. Es wird also in Zukunft keinen Studenten mehr geben, der in der Lage ist, seine Studien nach dem dritten Semester fortzusetzen, wenn er die sportliche Ausbildung vernachlässigt und nicht die vorgeschriebenen Mindestleistungen erfüllt hat. Damit ist wieder ein großer Schritt vorwärts getan mit der Leibeserziehung des deutschen Volkes, denn in einigen Jahren wird es — abgesehen von den körperlich Behinderten — keinen Hochschüler mehr geben, der nicht in Sport und Leibesübung gekult ist. Daß mit dieser Maßnahme auch für die Aufwärtsentwicklung des Hochschulsports außerordentlich viel getan ist, versteht sich von selbst.

### Dr. Goebbels stifft Führer-Büste

für den Reichswettkampf der SA.

Für den Reichswettkampf der SA hat Reichsminister Dr. Goebbels eine von dem Bildhauer Walther Wolff geschaffene Bronzebüste des Führers gestiftet. Stabschef Luge hat seinen Dank dem Minister mit folgenden Worten ausgedrückt: „Für die der SA zum Reichswettkampf gestiftete Büste des Führers meinen und der SA Deutschlands herzlichsten Dank. Die SA wird genau wie im Dienst für Führer und Volk auch im friedlichen Wettkampf ihr Bestes hergeben.“

# Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

In Erwartung des Reichsparteitages:

## Nürnberg wird Millionenstadt.

Jedes Heim nimmt einen Gast auf. — Ueber 3000 Zelte im Freien. — Das neue Hauptpostamt für Massenabfertigung. — 13 000 Hähnen für Frischwasser-Verforgung.

(Von unserem nach Nürnberg entsandten Sonderberichterstatter.)

Einige Wochen sind es noch bis zum Reichsparteitag! Doch schon vor geraumer Zeit setzten die ersten Vorbereitungen ein. Hunderttausende von Teilnehmern und Hunderttausende von Gästen werden wieder in den Mauern der alten schönen Stadt der Meisterfingerringe erwartet.

Der Geschäftsführer des Hotels gibt Einblick in das Abkommen der Gasthofs- und Pensionseinhaber in Nürnberg mit der Organisationsleitung für den Reichsparteitag: „Während der Woche vom 10. bis 17. September tritt bei uns alles andere gegenüber den Anforderungen des Reichsparteitages zurück. Wer in seinem Hotel über 40 Betten verfügt, stellt 36 hiervon, wer in einer kleinen Pension 15 Betten aufbietet, stellt davon 13 oder 14 für die Organisationsleitung zur Verfügung. Dadurch kann im vornherein mit mehreren tausend Plätzen gerechnet werden, um die Ehrengäste und in- und ausländische Pressevertreter unterzubringen.“ Die Hotelbesitzer haben geschlossen die Anmeldungen ihrer Räumlichkeiten und Quartiere schon Mitte Juli vorgenommen.

### In jeder Wohnung ein Gast!

Gleichzeitig hat die Werbung von Privatquartieren bei der gesamten Bevölkerung von Nürnberg und Fürth eingeleitet. Es wird in Nürnberg, in Fürth und der näheren Umgebung keinen Haushalt geben, keine Privatwohnung, in der nicht mindestens ein Volksgenosse aus dem Reich zu Gast sein wird. Die Block- und Hauswarte der NSDAP, die augenblicklich alle Haushaltungen aufsuchen, um die Meldungen der verfügbaren Zimmer entgegenzunehmen, werden für jeden Besucher Nürnbergs in der Zeit des Reichsparteitages Unterkunft beschaffen. Vielsach stellen Wohnungsinhaber sogar ihre eigenen besten Räume bereit und begnügen sich freudig für eine Woche mit ihrem kleinsten Raum, als kleines, gern gebrachtes Opfer für die Männer und Frauen, die unter Adolf Hitlers Führung das nationalsozialistische Deutschland erobern und schaffen helfen. Die Gastfreundschaft Nürnbergs gegenüber den Besuchern aus dem Reich soll ein Teil des Dankes an den Führer sein. Auch in der weiteren Umgebung der Reichsstadt steht alles unter dem Eindruck des kommenden Reichsparteitages. Kraftfahrzeugbesitzer nehmen zu Tausenden die Gelegenheit wahr, während des Reichsparteitages rings um Nürnberg Quartier zu nehmen und täglich bis an die Stadtgrenze heranzufahren, wo sie ihre Fahrzeuge bis zum Abend parket lassen.

### „Des Deutschen Reiches Schatzkästlein“

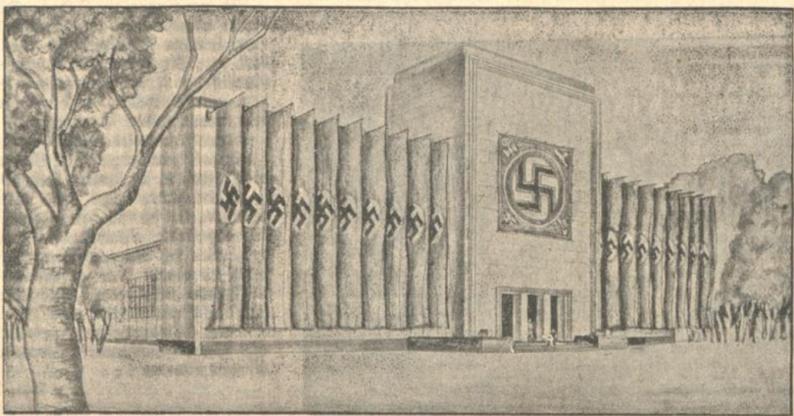
Nürnberg hat sich auf seine uralte Tradition besonnen. Seit tausend Jahren ist die Reichsstadt als Stadt der großen Einzüge und Empfänge bekannt: „des Deutschen Reiches Schatzkästlein“ wurde oftmals Mittelpunkt großer Kundgebungen und Feiern. Als Nürnberg zum ersten Mal urkundlich in die Geschichte eintrat, im Jahre 1050, fand der erste große offizielle Empfang statt, der des Kaisers Heinrich III. Später hielt Kaiser Konrad III. vor seiner Kreuzfahrt in Nürnberg Hofstag ab, fast ein Jahrhundert später erhielt Nürnberg durch Kaiser Heinrich VI. den ersten großen Freibrief. Immer wieder hielten sich in den folgenden Jahrzehnten und Jahrhunderten die Reichsoberhäupter in Nürnberg auf.

Wenn in wenigen Wochen wieder der eiserne Gleichschritt der braunen Freiheitskämpfer, der Marschschritt der Hitlerjugend und der Angehörigen anderer Formationen der Bewegung in Nürnbergs Straßen aufklingt und des neuen Reiches schwarzer Mitterorden, seine SS-Männer, zum Aufmarschgelände hinausziehen werden, wird Nürnberg auch äußerlich einen Teil alter Tradition den Besuchern zum Gruß bieten: Ueberall ist daran gearbeitet worden, das Nürnberger Stadtbild schöner zu gestalten, dort, wo dies längst erforderlich erschien, dem Straßenbilde geschlossene Form zu geben.

Viele Straßenzüge gibt es in Nürnberg, in denen dem immer mehr zunehmenden Kraftfahrzeugverkehr durch moderne Verkehrsregelung Rechnung getragen werden mußte. In zahlreichen engen Durchgangsgassen ist es verboten, anzuhalten und zu parken. Ein einziges Auto könnte den ganzen Durchgangsverkehr sperren. Daneben aber wird durch Verbreiterung von Straßen das Möglichste getan, Durchlassventile für den Verkehr zu schaffen: Die Verbreiterung des Grabens vom Hauptbahnhof über das Opernhaus hinaus ist ein Anfang.

Wenn während der Woche des Reichsparteitages der Kraftfahrzeugverkehr die Innenstadt nicht passieren darf, werden die Gäste Nürnbergs Gelegenheit haben, den Blick

zur Verschönerung des Stadtbildes an vielen Stellen anzuerkennen. Der Adolf Hitler-Platz, den Nürnberg selbst als den schönsten und in der Gesamform vollendetsten deutschen Marktplatz bezeichnet, bietet für die Besucher, die Nürnberg vor ein paar Jahren zum letzten Mal gesehen haben, ein geschlosseneres Bild als früher. Ein riesiger alter Brunnen ist weggenommen worden, weil er nicht in die Anlage des Platzes hineinpaßte. Eine Reihe von Säulen hat Farbblöcke erhalten, die harmonisch aufeinander abgestimmt sind. Von der großen Tribüne herab werden die Ehrengäste des Reichsparteitages 1935 das Bild eines zwar modernen, aber an alte Ueberlieferung erinnernden Platzes vor Augen haben.



Der Entwurf für die neue Vorderfront der Luitpoldhalle in Nürnberg, der Tagungsstätte des bevorstehenden Parteikongresses. Der Entwurf stammt von dem Berliner Architekten Speer. (Heinr. Hoffmann, K.)

### 80 000 Zentner Stroh und 20 000 Meter Leitungsrohre.

Reichsinspektor Schmeer und seine Referenten haben Riesenaufgaben zu bewältigen. Wird doch Nürnberg wieder mehr aktive Teilnehmer am Reichsparteitag und Gäste in seinen Mauern beherbergen, als es überhaupt Einwohner

hat! Während der Tage vom 10. bis 17. September wird die Stadt an der Pegnitz die dritte deutsche Millionenstadt sein! Der vorjährige Reichsparteitag sah nicht weniger als eine Dreiviertelmillion Besucher in Nürnberg, von denen fast 700 000 mit Sonderzügen und im fahrplanmäßigen Reiseverkehr kamen.

In 512 Extrazügen aus allen Teilen des Reiches trafen 502 000 Teilnehmer in Nürnberg ein. Gleichzeitig brachten die planmäßigen Schnellzüge und Personenzüge 186 000 Reisende an! —

Jetzt schon sind die Plätze vorbestimmt, die am Rande des Festgeländes die Zeltstädte der Formationen aufnehmen werden. Künftig wird die HJ ihre Zelte immer am gleichen Platz aufschlagen, die SA weiß genau die Reihen ihrer Zeltstraßen zu finden, der Arbeitsdienst kennt die Säulen seiner Unterkunft ebenso wie alle anderen Gliederungen der PD. Im Vorjahr zelteten nicht weniger als 227 000 Mann im Freien, 600 Groß- und fast 2500 Kleinzelte bestanden mit 290 000 Quadratmeter den Flächenraum einer ganzen Kleinstadt. Ganze Sonderzüge brachten allein 80 000 Zentner Stroh heran, mehr als 20 000 Meter Leitungsrohre wurden inmitten der Zeltstädte für die Frischwasser-Verforgung verlegt, aus 13 000 Hähnen sprudelte Wasser zum Trinken, Kochen und Waschen heraus! Die Verforgung mit Eisen wurde großenteils dadurch gesichert, daß zahlreiche Gäste ihre rollenden Riesenküchen mitbrachten.

Große organisatorische Aufgaben stehen aber nicht bloß der Reichsparteitagleitung bevor, nicht nur der Reichsbahn, nicht bloß der Verkehrspolizei, sondern auch der Post. So eben geht das unmittelbar am Hauptbahnhof errichtete neue sechsstöckige Hauptpostamt seiner Vollenendung entgegen. Die Innenräume sind bereits fertiggestellt, die Schalterhalle ist bereit zur Abfertigung vieler hundert Stunden gleichzeitig. In den nächsten Wochen wird das neue Hauptpostamt, gerade rechtzeitig zum Reichsparteitag, der Öffentlichkeit übergeben werden.

### Zehn Jahre für den Bau der Kongreßhalle.

Im Verlaufe der feierlichen Kundgebungen des Reichsparteitages erfolgt auch die Grundsteinlegung zur neuen Kongreßhalle durch den Führer und Reichskanzler. Draußen am Rande der Reichsstadt auf dem Gebiet der Fest-Aufmärsche und Zeltlager, unmittelbar am Dugendteich, sind schon 250 Mann mit den Abholzungen auf dem künftigen Platz der Kongreßhalle beschäftigt. Das ganze große für den Bau der Halle bestimmte Gelände wird durch Fahnen abgesteckt werden, so daß den Teilnehmern am Reichsparteitag ein Ueberblick über den mächtigen Zukunftsbau geboten wird. Sobald nach der Grundsteinlegung die Ausschachtungen beginnen, wird soviel Boden bewegt werden, daß damit ein Teil des Dugendteiches zugeschüttet und das Ufer vollkommen verändert werden kann. Im Herbst 1936 werden die mächtigen Grundmauern stehen. Zehn Jahre insgesamt soll der Bau dauern, zehn Jahre lang haben mehrere tausend Menschen laufende Arbeit und ganze Industrien dauernde Aufträge allein durch diese riesige Halle. Eine lange Bauzeit anscheinend — und doch wie gering, wenn man bedenkt, daß hier ein Bau aufgeführt wird, der als eines der Wahrzeichen der Baukunst des neuen Reiches eine Vielzahl von Jahrhunderten überdauern wird! H. D.

## „Morgengymnastik“ beim Geschwader Richthofen.

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Weit draußen vor den Toren Berlins, an der großen Chaussee über Staaken nach Hamburg, liegt der altberühmte Truppenübungsplatz Döberitz. Kilometerlang erstreckt sich das Lager und gibt der Gegend ein eigenes Gepräge. Bis sich dann am westlichen Rand, im sogenannten Eisgrund, das Fliegerlager anschließt, heute der Standort des Geschwaders Richthofen. Es ist „historischer“ Boden. Denn in den heute noch stehenden alten roten Baracken und Hallen am Dikrand des Flugfeldes erhielten vor zwei Jahrzehnten Richthofen, Immelmann und Boelcke und wie sie alle heißen,

ihre fliegerische Ausbildung. So hat auch Döberitz-Eisgrund einen guten alten Klang, und das neu aufgestellte Geschwader Richthofen knüpft hier an eine gute Tradition an. Führt es doch auch den Ehrennamen eines unserer größten Fliegerhelden aus dem Weltkrieg ...

Döberitz-Eisgrund — das war der Zielpunkt vor rund 1000 ausländischen Jungen, die jetzt als Gäste der Hitlerjugend eine Rundfahrt durch ganz Deutschland machen, um ihr Mutterland einmal mit eigenen Augen zu sehen und das Reich Adolf Hitlers selbst zu erleben. Am Wochenende hatte die Wehrmacht die jungen Gäste aus der ganzen Welt zu sich gebeten, und die Luftwaffe, der jüngste Teil der Armee, machte am Samstag morgen den Anfang. Um das Flugfeld bildeten die Jungen unmittelbar vor den großen Flugzeughallen ein offenes Biered, eine einzige Mauer von leuchtenden und strahlenden Augen. Und was es da zu sehen und zu erleben gab, konnte wahrlich nicht nur ein Jungenherz in Wallung versetzen. Eine Staffel der Fliegergruppe Döberitz des Jagdgeschwaders Richthofen exerzierte anderthalb Stunden vor den begeistertsten Jungen und führte ihnen neben der üblichen „Morgengymnastik“, diesmal mit den Maschinen in hoher Luft, zum Abschluß auch einen regelrechten „Luftkampf“ vor. Der „Wegner“ wurde abgeschossen und seine Stellungen wurden völlig mit Bomben eingedeckt. So war es kein Wunder, daß sich ein braufendes „Heil“ und ein lang anhaltendes Händeklatschen über den Flugplatz hinzog, als die Maschinen der Staffel nach den Vorführungen wieder in „reglementmäßiger“ Weise aufmarschiert waren.

Pünktlich um 7 Uhr in der Frühe hatte der Anmarsch der jungen Gäste begonnen. In endloser Reihe rollten die Reiseautobusse an dem Flugfeld entlang, und aus den Fenstern hingen die Jungen wie Trauben am Rebstock, um nur ja nichts auch schon bei der Anfahrt zu veräumen. Es gab da auch viel zu sehen. Schmutz und sauber liegen die Unterkunftshäuser des Geschwaders zwischen den märkischen Aefern, hier gilt es einen Blick in eine Flugzeughalle zu wer-



Abgeprotztes Luftabwehrgeschütz in Feuerstellung. (Heinz Schröder, K.)

Marmeladen u. Gelees in 10 Minuten mit Opekta!

fen, dort wieder steht das Tor der Kraftwagenhalle offen. Und überall sind die blaugrauen Fliegerjagden in ihren kleidsamen Uniformen zu sehen. Bald waren die Jungen aus den Autos heraus, und als Major von Düring, der Kommandant der Gruppe Döberitz, die Jungen begrüßte, fanden sich die Fronten der jungen Gäste und der zehn aufmarschierten Flugzeuge mit ihren Piloten, den Monteuren und dem übrigen Bodenpersonal gegenüber. Und mit ebensolcher militärischer Pünktlichkeit und Ernsthaftigkeit begannen mit dem Schlag 9 Uhr die drei ersten Maschinen das Lied ihrer Motoren zu singen. Wenige Augenblicke später, und die erste Kette rollte los, löste sich aus der Front und erhob sich nach einer Kurve, nun im Wind, gleichzeitig vom Boden. Wir haben alle schon mehr als einmal einen Flugtag mit Kunstflugvorführungen erlebt, aber das Erzerieren der Maschinen der Jagdstaffel stellte alles Eislang Erlebte weit in den Schatten. Wie bei einem genau einstudierten Programm wickelte sich eine Flugvorführung der einzelnen Ketten und schließlich der ganzen Staffel nach der anderen ab. Jede Kette lieferte einen Beweis ihrer exakten Flufkunst, die sich vor allem in den gemeinsam beschriebenen Figuren zeigt. Salbe Loopings nach unten. Rolle nach rechts, Sammelleisen, Weiterflug wieder in Keilform, Loopings in geschlossener Kette. Auseinanderzerrissen der Maschinen und schnellstes Sammeln, Abbrechen der Kette nach links oder nach rechts — das alles spielte sich mit schlagartiger Geschwindigkeit ab. Diese „Morgengymnastik“ bedeutet für den Flieger nichts anderes als das alltägliche Formexerzieren in der Luft. Welche Bedeutung aber diese planmäßige Ausbildung der Piloten zu dieser reinsten Kunstfliegererei hat, zeigte sich bei den mehrfach eingelegten gefochtsmäßigen Übungen. Hier heißt es oftmals auch einem schnelleren Gegner erfolgreich zu begegnen. Oberstes Gesetz ist dabei, stets außerhalb der Schußlinie des feindlichen Flugzeuges zu bleiben und selbst innerhalb der eigenen Kette jederzeit eine der Maschinen schußbereit zu halten. In solchen Situationen erleben die Formübungen, die dem bodenkundigen „Laien“ mit der Zeit langweilig erscheinen, ihre ernste Nutzenwendung. Und es zeigt sich, daß bei dem heutigen Stand der Schießtechnik fast ausschließlich der Kampf zwischen Formationen den Luftkampf bestimmen wird. Wiederholt zeigten die Manöver, daß im Kampf mit dem Gegner ein „Hand-in-Hand-arbeiten“ der einzelnen Maschinen einer Kette oder auch einer Staffel unbedingte Notwendigkeit ist.

Ueberrauschend waren schließlich die Manöver der ganzen Staffel. Kurze Kommandos, die Monteur werfen die Maschinen an, die Piloten klettern in die Höhe — jede Maschine hat einen Piloten, der gleichzeitig sein eigener Schütze und sein eigener Beobachter ist — und wie am Lineal setzen sich die neun Maschinen in Marsch. Wieder die große Kurve in den Wind, und dann lösen sich in ganz kurzen Abständen die drei Ketten einzeln vom Boden, stets die bekannte Keilform haltend. Das ist die übliche Marschformation, aus organisatorischen Gründen so entwickelt. Die einzelnen Übungen des Aufstiegs der einzelnen Ketten, des Formierens in eine einzige Linie — besonders bei den Amerikanern gebräuchlich —, der geschlossenen Loopings, ein wechselfalt halbschweifiger Anblick, der Vink- und der Rechts-Weise und schließlich des Sammelns zur Ausgangsformation wiederholen sich auch hier und bieten bei der Zahl der Flugzeuge ein grandioses Schauspiel. Zum Schluß gab es dann zwei gefochtsmäßige Übungen in der Geschlossenheit der Staffel. Zuerst der Angriff. Im Steilschlag rufen die Maschinen auf das angenommene Ziel auf dem Flugfeld nieder, bestreichen mit ihren Maschinengewehren den Gegner und belegen dann das Ziel mit Bomben. Der ganze Angriff der neun Maschinen ist eine Angelegenheit von wenigen Minuten. Hier schiefen die „Freuchen“ einmal sehr schnell! In rasendem Steilschlag ziehen die Maschinen nach dem Angriff wieder in die Höhe. Und nun heißt es, einem übermächtigen Gegner auszuweichen. Spiralenförmig schraubt sich die Staffel vor der Hebermacht zurück, ohne dabei an Höhe zu verlieren. Und wie sich ein Jgel zusammenrollt, so rollt sich eine Kette zu-

sammen und direkt immer eine Maschine als „Stachel“ hinaus, das heißt schußbereit und den Rückzug der Kameraden deckend.

Und mit der gleichen Genauigkeit finden die Maschinen schließlich wieder zum Flugfeld zurück. In kurzen Abständen setzen sie auf dem Erdboden auf, und wenige Augenblicke

nur, und die Staffel ist wieder „reglementmäßig“ in Linie aufmarschirt. Die Übung ist beendet. Kurze Kommandos, und die Bodenmannschaften kommen bereits mit den Fahrzeugen, um die Maschinen „zu wohlverdienter Ruhe“ in die Hallen zu ziehen. Eine Stunde „Morgengymnastik“ in Döberitz-Fluggrund!

Die Tragödie des Sträflings Nr. 836:

# 25 Jahre unschuldig im Zuchthaus.

Der Fall des Bauern Wendling. — Das Schicksal zerstörte ein Leben.

In diesen Tagen fand einer der größten Justizirrtümer der Gegenwart seine Aufklärung. Ein französischer Bauer, der vor 25 Jahren ins Gefängnis von Eddyville (Kentucky) eingeliefert worden war, wurde, da der Gefangene sich als unschuldig erweist, freigelassen. Er ist jetzt in seine Heimat zurückgekehrt und versucht ein neues Leben zu beginnen.

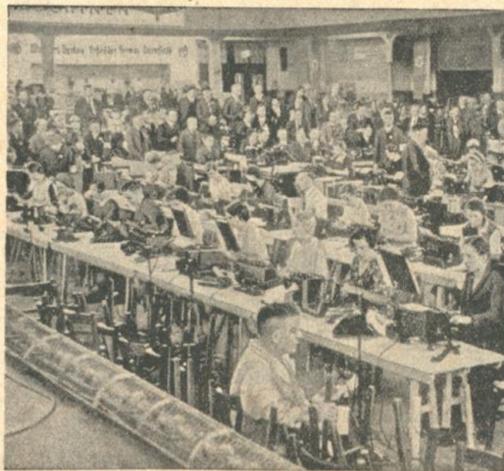
24 Jahre war der Bauer Josef Henry Wendling alt, als man ihn im Jahre 1909 wegen Kindesmords verhaftete. Er liebte seine Ausrufe Henriette Jacquemin, ein bildschönes Mädchen, das in Louisville in USA lebte. Wendling konnte die Trennung von seiner Geliebten nicht aushalten, und wenige Monate später war Fräulein Jacquemin seine Frau

wesen war. Man brachte ihn nach Eddyville, dem modernsten Gefängnis der Vereinigten Staaten in Kentucky. Ein französischer Rechtsstudent wurde ihm als Verteidiger gegeben und Wendling machte sich nicht viel Gedanken über seine Verhaftung, denn er wußte, daß er unschuldig war und daß es nur kurze Zeit dauern konnte, bis der Irrtum aufgeklärt war. Wendling hatte sich aber getäuscht. Das Gericht verurteilte ihn zu lebenslänglichem Kerker! Für den Gerichtshof stand es fest, daß nur er allein als Täter in Frage komme.

So vergingen 25 Jahre. Der Verurteilte hatte sich schon damit abgefunden, sein Leben hier beschließen zu müssen. Vor kurzem aber gestand ein alter Mann auf dem Totenbett, den Mord an dem Kinde — es handelte sich um das vierjährige Töchterchen eines Bankiers — begangen zu haben und schilderte in seinen letzten Stunden den Vorgang des grauenvollen Verbrechens.

Wendling wurde sofort freigelassen. Inzwischen ist er 49 Jahre alt geworden. Ein Vierteljahrhundert hat er die Welt nicht gesehen. 25 Jahre lang war er der Sträfling Nr. 836. Schon heute kann man Wendling wieder bei der Arbeit besuchen. Er ist auf dem Flughafen von Dijon als Mechaniker angestellt. „Gewiß eine schöne verantwortungsvolle Arbeit, aber ich bin nicht mehr an die Menschen gewöhnt“, erzählt er einem Pariser Reporter. „Sie sind mir fremd und ich spreche nicht gerne mit ihnen.“ Bisher wurden dem unschuldig Verurteilten eine Viertelmillion französischer Franken als Schadenersatz zugesprochen. Sie werden ein verlorenes Vierteljahrhundert im Leben eines Menschen kaum aufwiegen können . . .

## 200 Schreibmaschinen klappern.



In Frankfurt am Main lieferten sich die deutschen Stenographen und Maschinenschreiber ein Treffen. (Scherl Bd., K.)

geworden. Der junge Mann arbeitete zunächst als Portier in einem Missionärkloster in Louisville. Schon einige Wochen später jedoch verließ er diese Stadt, um in San Francisco sein Glück zu versuchen.

Im April 1910 wurde nun zufällig eine Hausfuchung in dem Kloster in Louisville durchgeführt und die Beamten der amerikanischen Polizei entdeckten im Keller eine Kindesleiche, die dort schon seit einigen Monaten gelegen haben mußte.

Daraufhin wurde Wendling sofort verhaftet, da er zu der Zeit des Verbrechens als Hauswart in dem Kloster tätig ge-

## Humor.

**Galante Umschreibung.** Sehr dicke Dame (ängstlich zum Stillehrer): „Kann man sich beim Hinsinken nicht alles mögliche brechen?“ — „Sie nicht, Madame! Sie haben einen zu tief liegenden Knochenbau.“

**Gut gehalten.** Der kleine Michael (zu einem Schulkameraden): „Der Lehrer hat heute von Meertieren erzählt, die auf der untersten Stufe der Entwicklung stehen. Nun hab' ich aber den Namen vergessen. Zu dumm!“ — „Ach du, das werden wahrscheinlich die Delfardinen sein. Die haben ja nicht mal einen Kopf.“

## Was ist praktischer?

Soll man die Haut beim Sonnenbaden mit Kreem oder Sautöl einreiben? Das dürfte mehr oder weniger eine Geschmacksfrage sein. Jedenfalls hat man in diesem Sommer die Wahl zwischen Leotrem und Leo-Sautöl. Beide haben sie die gleichen Vorzüge, denn beide enthalten Sonnen-Vitamin und — was besonders wichtig ist — beide helfen schneller bräunen! Leo-Sautöl gibt es in allen Fachgeschäften für 50 Pfennig, Leotrem gar schon von 22 Pfennig an!

## Ein deutscher Meister.

Von Ludwig Finckh.

Vor Jahren schrieb ich ein Buch „Urlaub von Gott“, darin ich einen Maler aufsuchen ließ, der auf dem Bodanrück malte, der Morgenmann, — wer mochte es sein? Er hatte ein ganzes Gesicht mit blanken Augen und einem braunen Badenbart, und war erfüllt gewesen von allem, was er sah, er hatte nichts vorbeigehen lassen, auch uns nicht. Und das Buch schloß wieder mit dem Maler. „Habe ich einmal Regenbogen gemalt?“ fragte er. „Dann habe ich mich geirrt. Granatäpfel habe ich gemalt. Und jetzt stehe ich auf dem Bodanrück vor einem Dornstrauch und sehe eine weiße Rose hinein, und der Wind bläst und wiegt sie, und ich male einen Mann mit einer Zitrone in der Hand, und eine Frau mit einem Blinden, und junge Burichen und Mädchen auf den Feldern, die Korn mähen, und sie haben Augen und Rücken und Hände, die sagen: es liegt wie ein böser Traum hinter uns voller Pein; wir wollen es wieder einrenken, es muß noch einmal aufleuchten über den Meeren, was wir solange vergessen hatten, wir haben Urlaub genommen auf die Erde, wir Menschen alle, — Urlaub von Gott.“

Dieser Maler war ein Freund gewesen, ein Aemanne. Er geht mit mir schon 25 Jahre, und ich kenne ihn in allen Falten. Er hat einmal die großen Wandbilder gemalt im Tafelsaal im Sanatorium St. Blasien, und jetzt im Rathausaal zu Mühlacker. Er wohnt in Forzheim und auf dem Berg zu Bernau. Er heißt Adolf Hildenbrand. Er hat Urlaub bekommen von Gott auf die Erde.

Vor kurzem wurde in Darmstadt eine Kunstausstellung eröffnet, die Kunstschau „Deutsche Meister“, und Ministerialrat Kingshausen sagte, sie wolle die deutsche Seele wieder zum Volk sprechen lassen, — deutsch sein heißt wahr sein, — und darum solle sie eine Ansicht des Besten sein, das heute zu finden sei. Im Katalog dieser Kunstschau schreibt der Leiter Prof. Adolf Bener-Darmstadt, die Nichtfälle, nach denen die Auslese vollzogen wurde, seien — ein haarstarkes Sieb: an Stelle der Gankler und Scharlatane, deren giftige Blüten im Woder der Verfallzeit zur Reife kamen, läßt die Partei die stillen Köpfe zu Worte kommen, die in den Jahren der Weimarer Republik nicht zu Worte kamen. Danach folgt — einzig — die Lebensgeschichte Adolf Hildenbrands, und dieser Meister, der hier entdeckt wird, ist — neben F. A. Weingartner — am stärksten von allen vertreten, mit über 40 Bildern.

Die „Heißliche Landeszeitung“ (Darmstadt) sagt von ihm: „So begegnet man der wahrhaft genialen Kunst Adolf Hildenbrands. Dabei sind wir uns sehr wohl bewußt, wie spärlich wir gerade heute mit dem Wort und dem höchsten Wertbegriff „genial“ sein müssen, um ihn eben nicht so zum inoffiziellen Klischee werden zu lassen, wie er es durch die Zuchtpresse vor dem gewaltigen Umbruch unserer Zeit geworden war. Trotz

dieses Bewußtseins, oder gerade wegen ihm, sagen wir hier: In Hildenbrand erscheint auf dieser Kunstschau Deutsche Meister zum ersten Male wieder einer der ganz Großen: ein Genie! Und böte die Schau gar nichts anderes als nur diesen groß angelegten Querschnitt des Malwerks dieses Berufenen und Begnadeten, sie wäre schon vollst aufgerichtet und wert, daß man hierhin wallfahrtet von nah und fern, um die ganze Größe dieses Hildenbrand kennen zu lernen.“

Adolf Hildenbrand war es, der mir einst vor vielen Jahren die Begabung zeigte und mich auf die Gefahr für den Hofentwurf verwies. Er malte am Bodensee und am Rhein, — er stammt von Waldshut —, im Schwarzwald und über der Welt, — er war der stille Köpfer, auf den die Nachwelt blicken wird als den oberdeutschen Meister unserer Zeit.

## Vom Bodensee bis Wertheim.

Das neue Heft 7/8 von „Mein Heimatland“ ist diesmal keinem einheitlichen Stoffgebiet gewidmet, sondern huldigt einer Vielfalt von Darstellungen, die aus den Landschaften vom Hegau und Bodensee bis nach Wertheim kommen. Im Mittelpunkt des Heftes steht ein geistig beschwingtes, wahrhaft einzigartiges und noch nie so tief und dichterrisch erfaßtes Bildnis Mannheims von Friedrich Singer, einem Lehrer, der zum erstenmal, vom Lande in die Großstadt verjetzt, bis ins Mark erlebt, wie eine Stadt ist und wie besonders diese Stadt Mannheim ist. Erst wehrt sich der ganze naturverbundene Mensch mit Leib und Seele gegen diese auf Mathematik beruhende Welt der Zirkel und Gebände, gegen die grauen Straßen, den Asphalt, der die Füße des Wanderers überanstrengt, weil er nicht federnt unter den schmerzenden Sohlen. Sehnsucht nach dem Wald wirkt der Mann auf das Fahrrad, doch der Wald ist weiter weg als er glaubte. Er war bisher gewohnt, daß ein paar Minuten hinter seinem Dorf der Wald begann, leit er überhaupt auf der Welt war. Aber dann, langsam, gehen ihm die Augen auf für das Weiden der Stadt und statt der Natur, die er dann auch glücklich entdeckt am Rande der Stadt, gibt sich ihm das Reich der Kultur hin, der Kunst. Die Beherrschung des Alltags durch eine kraftvolle Dynamik zieht auch ihn in ihren Bann. So ist über Mannheim und weiter hinaus über das Anliß und das innere Getriebe der großen Stadt überhaupt kaum einmal geschrieben worden.

Diesem groß angelegten Aufsatz Singers gliedern sich fesselnde Arbeiten aus anderen Gebieten an. So führt Otto Langguth seine wertvollen Schilderungen alter Handwerke weiter und bringt uns das Tun der „Zücker und Weiskerber“ nahe. Leopold Nothhermel berichtet aus der „Geschichte des französischen Marktledens Rniadeim.“ Karl Josef Dold wendet sich an „Die ersten Bauernhöfe im Schwarzwald.“ Gottlieb Graef Karlsruhe, führt uns nach Engen, dem malerischen Städtchen im Hegau und widmet sei-

nen Beitrag dem prachtvollen Posthalter Donat Wundling. Gleichfalls aus dem Hegau hören wir Volkstümliches durch den Trachtenforscher Wilhelm Fladt, Freiburg, der „Die Bauertracht am Bodensee und auf dem Randen“ behandelt.

Wichtige Mitteilungen aus der neuen deutschen Gemeindeordnung und die Verberung der badischen Landesbauordnung, fast Land-ommissär Paul Schworer, der Landesvorführer, wertvoll und zu besonderer Beachtung, zusammen, Ludwig Schmieders neuer Beitrag zum Thema „Reklame und Heimatshut“ gilt dem Gebiet der Denkmalspflege und der Landschaftsgestaltung durch die Zivilisation. Dem wohlgelungenen, wertvollen „Heimatatlas Baden“ von Ministerialrat R. Gärtner gestaltet, widmet Erich Busse eine eindrucksvolle Beschreibung und weist darauf hin, daß dies kein Schulbuch allein, sondern ein deutsches Hansbuch von bleibendem Wert und Nutzen sei. Die lustige Erzählfreude kommt auch zu ihrem Recht in „Anekdoten und Scherzreden“. Der reichhaltige und bestbeite Titel „Badische Familienforschung“ beschließt das vom Herausgeber vortrefflich gestaltete und erzieherisch anregende Heft, dem ein reicher Bildteil, vor allem zu dem Mannheimer Aufsatz, angegliedert ist.

Das hundertjährige Jubiläum des Verlages Velhagen & Klasing nimmt im Augustheft von Velhagen & Klasing Monatsheften räumlich den ersten Platz ein. Max Halbe schreibt zu einer Folge farbiger Aufnahmen der Marienburg. Linder-Walther, der heitere Maler des Hauses, begleitet die köstlichen Witzergaben seiner Gemälde mit einer humorvollen Schilderung seines Lebens und Schaffens. Der deutsche Zehntampfermeister S. S. Sievert schildert seinen mühsamen und erfolgreichen sportlichen Aufstieg. In das ferne Java mit seinen „Sultanen, Vulkanen und Tänzerinnen“ führt uns ein schön bebildeter Aufsatz von Dr. R. Zeller. Gern wird sich jeder in Paul Lippenbergs Alibi-erinnerungen verlieren; sie erzählen vom alten Kaiser, von Bismard, Motte und vielen anderen Größen. Höchst überraschend, wie der berühmte Berliner Germanist Camillo von Germanenpuren in Frankreich nachgeht. Ueber Arzt und Mode plaudert Dr. F. A. Brandes. Eine atemberaubende Schilderung aus dem Weltkrieg. Auf Schiffreisen mit Taucherhelm und Dynamit“ steht neben Gedichten, Novellen, Plaudereien und dem Schluß des heiteren Romans „Die Fahrt in den Sommer“ von Florian Seidl.

Jugend-Festspiele in Stuttgart. Auf Veranlassung von Württemberg's Ministerpräsidenten Professor Mergenthaler werden die Stuttgarter Staatstheater in jährlicher Folge Festspiele für die württembergische Jugend veranstalten. Die Sittlerjugend und die Schulen sollen die 15-18jährigen Besucher auf die im Rahmen der Festspiele zur Aufführung kommenden Schauspiel- und Opernwerke vorbereiten. Den auswärtsigen Jugendlichen wird der Besuch weitgehend erleichtert.



## Die NSB und das Wohnungsproblem.

In dem in den nächsten Tagen erscheinenden Augustheft der Zeitschrift des Hauptamtes für Volkswohlfahrt „Nationalsozialistischer Volksdienst“ erscheint u. a. ein Artikel von Hans Bernsee über „Das Wohnungs- und Siedlungsproblem — eine Lebensfrage des deutschen Volkes — und die NSB-Volkswohlfahrt.“ Im folgenden geben wir einen Auszug aus diesem Aufsatz wieder.

Welche Erbschaft der neue Staat gerade auf dem Gebiete des Wohnungswesens zu übernehmen gezwungen war, soll durch ein Zeugnis erhärtet werden. 1929 — also vier Jahre vor der Machtübernahme — ließ der Deutsche Verein für Wohnungsreform ein Heft erscheinen unter dem Titel: Die Wohnungsnot und das Wohnungswesen in Deutschland (Carl Neumanns Verlag, Berlin). Die darin geschilderten Zustände sprechen aller Zivilisation Hohn, Zustände, wie sie vorgefunden wurden bei Besichtigungsfahrten ins waldenburgische Kohlenrevier, ins Erzgebirge, ins Moselgebiet und die Eifel und schließlich auch durch Berlin.

„Unter dem harten Zwange der Not leben hier überall Familien in einer so wilden Wohn- und Schlafgemeinschaft, daß allmählich, aber mit tödlicher Sicherheit, nicht nur die Gesundheit, sondern auch alle sittlichen Hemmungen verlorengehen. Die Folge solcher Wohnverhältnisse ist sittliche Anarchie.“ In Berlin wurden nicht etwa die Wohnungen des „Lumpenproletariats“ besetzt, sondern nur Wohnstätten von Arbeitern, die bei der Berliner Datschentrantentasse verschärft waren. „Hier nistet ein Elend, schlimmer als alles, was wir in anderen Gegenden des Reiches gesehen haben.“

Die NSB, und damit auch ihre Gliederungen, haben die Vordringlichkeit der Wohnungs- und auch der Siedlungsfrage erkannt und sehen alle verfügbaren Kräfte und alle verfügbaren Mittel ein, um unter Vermeidung jedes unnötigen Aufwandes für das Nützliche und durch möglichst niedrigegehaltene Kosten bei geschickter Raumverteilung einer deutschen Familie mit drei bis vier Kindern den erforderlichen, allen hygienischen und gesundheitlichen Anforderungen entsprechenden Wohnraum zu verschaffen.

### Zwei große Aufgabengebiete

sind es, die im Zusammenwirken von Staat, Partei und Behörden im völkischen Staate in Angriff genommen worden sind: die Wohnungshilfe und die Siedlungshilfe.

Die wirtschaftliche Verelendung der breiten Volksmasse hatte zur Folge, daß unzählige Volksgenossen sich von einem Umzugsstermin zum andern entschließen mußten, ihre Wohnung zu verlassen, bis sie aus kleinen und kleinsten Wohnungen endlich in der Laubenwohnung landeten, weil sie einfach nicht mehr in der Lage waren, die Miete aufzubringen. Zur Zeit haufen zum Beispiel in den Randgebieten Großberlins etwa 50 000 Familien mit rund 140 000 Köpfen zum Teil unter denkbar einfachsten hygienischen Verhältnissen in unzulänglichen Wohnlauben. Diese Wohnlaubengebiete müssen und sollen aus Sicherheits- und gesundheitspolizeilichen Gründen saniert werden. Die dazu erforderlichen Maßnahmen werden in Arbeitsgemeinschaft zwischen den zuständigen Stellen der Bezirksstadterverwaltung, der NSB, den Grundstücksbesitzern und den Kleingärtnervertretungen getroffen. Die „wildem Siedler“ sollen nach und nach in neuzeitlich vorbildlichen Wohnungen untergebracht werden, die fast ausnahmslos in unmittelbarer Nähe von Wohnlaubengebieten errichtet werden, damit den ehemaligen Laubenbesitzern die weitere Bestellung und Ausnutzung ihrer Gärten gewährleistet ist.

Zu diesen Wohnlaubbesitzern kommen die Familien, die überhaupt noch keine eigene Wohnung haben, kinderreiche Familien, deren Wohnungen zu klein sind, Familien in Notwohnungen, die baufällig und gesundheitsschädlich sind, und die Räumungsschuldner.

Es kann nun natürlich nicht Aufgabe des Hauptamtes für Volkswohlfahrt sein, sich als Finanzierungsinstitut am Bau von Siedlungen und Kleinwohnungen zu beteiligen, denn dazu sind erheblich größere Mittel erforderlich, als sie von der NSB angebracht werden könnten. Die Wohnungshilfe der NSB wird sich daher im allgemeinen darauf beschränken, dort einzugreifen, wo eine gesunde und betreuungswürdige Familie eine vorhandene Vorlage aus eigener Kraft nicht überwinden kann. Das kann erfolgen durch Verhinderung von Exmittierungen und vor allem durch Betten- und Möbelhilfe.

Wenn es erforderlich wird, setzt die Hilfe der NSB auch bei der notwendigen Ausbesserung von Wohnungen auf dem Lande oder in der Stadt ein. Natürlich wird dabei immer in erster Linie Selbst- und Nachbarschaftshilfe in Anspruch genommen werden müssen. Bei Landarbeiterwohnungen wird vor allem darauf geachtet, daß der Bauer oder Landwirt seinen Verpflichtungen gegenüber seiner Gefolgschaft auch nachkommt. Auf dem Lande arbeitet die NSB in engerster Fühlungnahme mit den Landesbauernschaften. Bei der Ausbesserung von Stadtwohnungen handelt es sich vor allem um gesundheitlich nicht einwandfreie Wohnungen und um die Wohnlauben. Erstere müssen von den Vermietern, sofern diese Miete verlangen und auch erhalten, in menschenwürdigem Zustande gehalten werden, nur wenn es sich um notwendige Hausbesitzer handelt, die mit eigener Kraft die Wohnung nicht ausbessern können, und die Gefahr besteht, daß dadurch eine Familie gesundheitlich gefährdet wird, tritt in Ausnahmefällen die Hilfe der NSB ein.

Eine weitere Aufgabe auf dem Gebiete der Wohnungshilfe löst die NSB in der Wohnungspflege

Wird durch die Instandsetzung die gesunde Wohnung gewährleistet, so sollen durch die Wohnungspflege die Räume einen wohligen und anheimelnden Charakter erhalten, wodurch die in ihnen lebenden Menschen arbeitsfähiger und lebensfroher werden. Die NSB sorgt dafür, daß insbesondere auch instandgesetzte Wohnungen von ihren Besitzern peinlich sauber und in Ordnung gehalten werden.

Endlich befaßt sich die NSB noch mit der Feststellung von Elendsquartieren. Sie dient einerseits dazu, um die verantwortlichen Stellen auf die vorhandene Not aufmerksam zu machen und andererseits den Gaubeimstättenämtern ihre Planungen für Neufiedlungen zu erleichtern. In Zukunft wird es sich aber nicht mehr um Stadtvergrößerung, sondern um Stadtbau handeln. Die städtischen Elendsviertel werden abgebrochen bzw. saniert, damit an ihrer Stelle gesunde Wohnungsbauten errichtet werden können. Dadurch darf jedoch nur ein Teil des bisherigen Wohnungsraumes ersetzt werden, der verbleibende Rest muß durch die Kleinfiedlung, die Heimstättenfiedlung gedeckt werden.

Und damit kommen wir zu dem Kern einer umfassenden Aufgabe, die dem deutschen Volke gestellt wird durch die Enge des Lebensraumes und durch die Notwendigkeit, Volk und Reich zu sichern: zum Siedlungsproblem, durch dessen Lösung der deutsche Arbeiter sehaft und krisenfest gemacht werden soll.

Auch das Hauptamt für Volkswohlfahrt hat sich in das Siedlungswesen durch Siedlungshilfe eingeschaltet. Dabei hat es sich drei Aufgabengebiete gestellt; die Restfinanzierung von Siedlungen, die Organisierung der Selbst- und Nachbarschaftshilfe und die besondere Siedlungshilfe in den Notstandsgebieten des Reiches. Die Restfinanzierung von Siedlungen kann durch die NSB erfolgen unter der Voraussetzung, daß die Siedlung von einem Gaubeimstättenamte geplant ist, daß es sich um ergebende Siedler handelt, und daß eine Rückzahlung des Bargeldes erfolgt, und zwar in Raten, die sich nach der Leistungsfähigkeit des Siedlers richten; denn der Neufiedler, der mit Hilfe von Reichsbürgerschaft und sonstigen staatlichen, behördlichen oder industriellen Mitteln angefaßt wird, soll nicht etwa noch ein Geschenk durch die NSB bekommen, sondern die von ihm zurückfließenden Gelder sollen wieder für andere notleidende Volksgenossen Verwendung finden. Bevor aber die Restfinanzierung gewährt

## Deutsches Volk horch auf!

Allgemeine Aufmerksamkeit erregen die Plakate, die seit Montag an den Anschlagplätzen der Stadt angebracht sind. Es ist ein Aufruf des Gaues Baden der NSB, durch den die Bevölkerung auf die Tätigkeit gewissenloser Volkserbehrer hingewiesen wird, die ihre verwerflichen dunklen Geschäfte unter dem Deckmantel der Religion betreiben wollen. In wirkungsvoller Weise werden in dem Anschlag die Bekannten Fälle aus Vorken, Bocholt und Berne an der Ruype wiedergegeben, bei denen bekanntlich Angehörige katholischer Vereine, Zentrumsanhänger und Kommunisten, Kirchenreveltrieben und Spottlieder auf den Bischof von Münster verteilten, die dann den Angehörigen der SA und den Mitgliedern der NSB, durch niederträchtige Gerichte angehängt werden sollten. Der Säulenanschlag, der in der Berliner Bevölkerung eine außergewöhnliche Beachtung findet, schließt mit der Warnung: „Deutsches Volk gib acht und hüte dich vor den Dummeläppern, die im Schafspelz kommen, inwendig aber reißende Wölfe sind!“

## Jetzt auch Schweinefleisch im eigenen Saft.

Der Reichs- und preussische Minister für Ernährung und Landwirtschaft hat die Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse angewiesen, aus ihren Beständen in Zukunft neben Rindfleischkonserven auch Schweinefleischkonserven abzugeben. Diese können nicht nur wie die Rindfleischkonserven im Gewicht von einem Kilogramm, sondern mit Rücksicht auf kleine Haushaltungen auch im Gewicht von einem Pfund abgegeben werden. Der Kleinverkaufspreis für die Kilobolde Schweinefleisch ist auf 1,60 RM. und für die Pfundbolde auf 0,80 RM. festgesetzt worden. Der Absatz erfolgt bis auf weiteres nur durch die Mitglieder des Fleischwerbandes und durch die Fleischwarenfabriken mit eigenen Käden.

Die Schweinefleischkonserven enthalten, wie die Rindfleischkonserven, das „Fleisch im eigenen Saft“ zubereitet, d. h. ohne jeden Zusatz von Wasser. Die Fleischkonserve ist auch deshalb besonders vorteilhaft für die Hausfrau, weil sie keine Knochen enthält, weil das Fleisch vor der Verarbeitung entseht worden ist, und keiner längeren Zubereitung bedarf. Die Hausfrau soll sich bemühen, daß sie durch den Kauf der Konserven „Fleisch im eigenen Saft“ ein Stück von volkswirtschaftlich wertvoller Mitarbeit leistet. Die Konserierung des Fleisches erfolgte im vergangenen Sommer und Herbst, als die Landwirtschaft infolge der durch die Dürre verursachten knappen Futtermittelerte der durch die Viehe zum Verkauf brachte, als für den laufenden Fleischverbrauch benötigt wurde. Dadurch wurde ein völliger Zusammenbruch der für die Existenz der deutschen Landwirtschaft und Aufrechterhaltung der einheimischen Fleischherzeugung notwendigen Viehpreise verhindert. Heute helfen uns diese Fleischkonserven, die den Ueberfluß des vergangenen Jahres darstellen, Devisen für die Einfuhr von Vieh und Fleisch zu sparen, die wir für die Rohstoffzufuhr zur Arbeitsschlacht dringender brauchen.

## Bodensee-Motorschiff „Karlsruhe“.

Für das auszumusternde Bodensee-Dampfschiff „Zähringen“ befindet sich zur Zeit ein Motorschiff im Bau, das den Namen „Karlsruhe“ erhalten wird. Auch diese „Karlsruhe“ wird für die badische Landeshauptstadt werden, allerdings nicht auf Weltmeeren, dafür aber auf dem Bodensee und in den ihn umgrenzenden Nachbarländern.

Aber nicht nur der Name allein erinnert an die schöne Landeshauptstadt Badens; die „Karlsruhe“ wird den Reisenden auch durch ihre Innenausstattung die Sebenswürdigkeiten der Stadt in Bildern vor Augen führen.

Dankbar sei daher die Absicht der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn, dem neuen Schiff den Namen unserer Stadt zu verleihen, anerkannt; kann darin doch eine erneute Würdigung der Bedeutung Karlsruhes im Verkehrsleben des Reiches erblickt werden!

wird, muß in jedem Falle nachgeprüft werden, ob jede Möglichkeit der Geldbeschaffung durch Verwandte oder Freunde versucht worden ist, und ob das fehlende Geld nicht vielleicht auch durch Selbst- oder Nachbarschaftshilfe in Form von Arbeitsleistung ersetzt werden kann.

Bei der Organisation der Selbst- und Nachbarschaftshilfe handelt es sich darum, einen möglichst großen Teil des notwendigen Eigenkapitals durch diese Hilfe in Form von Geldbeschaffung oder Arbeitsleistung zu mobilisieren. Schwierig ist die Frage der Siedlungshilfe

in den landwirtschaftlichen Notstandsgebieten. Hier kann die Not in den meisten Fällen nur beseitigt werden, wenn es gelingt, eine Umsiedlung durch Schaffung eines neuen Arbeitsplatzes vorzunehmen, der es ermöglicht, die für den Hausbau notwendigen Kapitalien zu verzinsen und zu amortisieren. Dazu ist aber eine großzügige Neuplanung notwendig, die nicht von heute auf morgen durchgeführt werden kann. Bis dahin muß durch Instandsetzung der Wohnungen mit geldlichen Mitteln der NSB, und durch ausgiebige Ausnutzung der Selbst- und Nachbarschaftshilfe die Wohnungsmöglichkeit verbessert werden.

Ziel aller Wohnungs- und Siedlungsplanung ist es, vorhandene Wunden zu heilen und vorwegende Arbeit zu leisten, damit wir der kommenden Generation nicht ein ähnliches Erbe hinterlassen, wie wir es bei der Machtübernahme vorgefunden haben.

Vor uns liegt eine Zeit, in der wohl deutsches Wissen, deutscher Geist und deutsche Arbeit über die Grenzen unseres Vaterlandes in die weite Welt getragen werden sollen, aber immer wird dabei daran gedacht, dafür gesorgt und daran gearbeitet werden, daß wir in lebendiger Verbundenheit mit der heiligen deutschen Erde bleiben, aus der wir immer von neuem sittliche und körperliche Kräfte für unser Volk schöpfen.

So steht das Wohnungs- und Siedlungsproblem als eine der Lebensfragen des deutschen Volkes gleichberechtigt neben den anderen großen Aufgaben des nationalsozialistischen Staates, weil dieser erkannt hat, daß der Arbeiter ebenso wie der Bauer der ewige Jungbrunnen unseres Volkes ist.

## Achtung Betriebsführer.

Im Oktober 1935 wird eine größere Zahl von Soldaten nach ehrenvollem Dienst aus der Wehrmacht ausscheiden. Es bedeutet eine nationale Pflicht, ihnen alsbald nach ihrer Entlassung Arbeit zu geben.

Der Reichskriegsminister hat mit dem Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung eine Vereinbarung getroffen, nach der die Arbeitsämter mit der alleinigen Vermittlung und Unterbringung der ausscheidenden Soldaten beauftragt sind.

Von den Betriebsführern wird erwartet, daß sie die Arbeitsämter bei dieser Aufgabe weitestgehend unterstützen und sämtliche freien Arbeitsplätze zur Befragung mitteilen. Vor allem müssen alle Arbeitsplätze, die durch den Eintritt der bisherigen Stelleninhaber in die Wehrmacht frei werden, den ausscheidenden Soldaten vorbehalten bleiben. Die Arbeitsämter nehmen jederzeit Stellenmeldungen entgegen und sind auch bereit, den Betriebsführern beratend zur Seite zu stehen. Es empfiehlt sich, die freierwerbenden Arbeitsplätze möglichst frühzeitig dem örtlich zuständigen Arbeitsamt anzugeben, damit entsprechende Vorbereitungen getroffen werden können und genügend Zeit zu einer sorgfältigen Auswahl, die ausschließlich im Interesse der Betriebsführer liegt, zur Verfügung steht.

## Wichtig für hilfsbedürftige Volksgenossen!

Es ist jedes Hilfsbedürftigen in Stadt und Land Pflicht, sich soweit als möglich selber zu helfen. Das muß einfach eines jeden Deutschen Stolz sein. Ein Großteil der Hilfsbedürftigen, namentlich in den ländlichen Gebieten, hatte Gelegenheit, sich den Winterbedarf an Kartoffeln und Gemüse selbst anzupflanzen. Wo dies nicht der Fall sein konnte, namentlich bei vielen Hilfsbedürftigen in den Städten, bietet sich in der kommenden Erntezeit Gelegenheit, den notwendigen Winterbedarf durch freiwillige Mithilfe in den bäuerlichen Betrieben selbst zu erarbeiten. Der deutsche Bauer hat bisher gern bei allen Lebensmittelansammlungen geopfert. Der deutsche Bauer hat seine Hilfsbereitschaft eidentig bewiesen. Der deutsche Bauer erwartet nun mit Recht, daß die Hilfsbedürftigen ihre Arbeitskraft zu ihrem eigenen und zum Nutzen der Volksgemeinschaft einsetzen und dem deutschen Bauer in seiner schweren Erntearbeit freiwillig mithelfen.

Es ergeht daher an alle Hilfsbedürftigen des Gaues Baden, in Stadt und Land, der Ruf zur freiwilligen Mitarbeit. Wo ein guter Wille vorhanden ist, findet sich auch ein Weg. Es gilt das Beste zu leisten. Bei genügenden Anstrengungen der Hilfsbedürftigen findet das WGB 1935/36 dann Gelegenheit, seine Hilfsbereitschaft auf andern Gebieten zugunsten der Hilfsbedürftigen zu erweitern. Wer es bewußt an gutem Willen fehlen läßt, muß damit rechnen, im kommenden WGB von den Zuteilungen ausgeschlossen zu werden. Hilfsbedürftige im Gau Baden, zeigt eure Tatkraft! Zeigt, daß ihr im neuen Deutschland neuen Lebensmut gewonnen habt. Fort mit der Gleichgültigkeit, nur so können wir gemeinsam die Not des Winters bannen.

Heil Hitler!

Der Gaubeauftragte des WGB 1935/36,

Gerade in der heißen Jahreszeit ist eine Tasse

gute Bouillon zum Frühstück oder Mittagessen

am Platz. Mit **Knorrox** haben Sie in

½ Minute 4 Tassen Bouillon für 10 Pfennig

und brauchen nur heißes Wasser dazu.

**C. H. Knorr A.G., Heilbronn a. N.**

# Regelung der Schwangerschaftsunterbrechung.

Nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen zulässig.

Von Dr. G. Linden, Oberregierungsrat im Reichs- und Preussischen Ministerium des Innern.

NSK. Jahrzehntlang hatte der liberalistisch-marxistische Geist, der sich in unserem Vaterlande immer mehr ausbreitete, dahin gewirkt, daß das deutsche Volk ein Volk ohne Jugend zu werden drohte. Die Vertreter der vorherrschenden Weltanschauung begründeten ihre Irrlehren über das „Ein- und Zweifelhinderstehen“ mit den Schlagworten „Geburtenregelung“ und „Nationalisierung der Geburten“. Was der eigenen Bequemlichkeit und Kurzsichtigkeit entsprang erhielt hiermit eine Rechtfertigung, der gegenüber das gesunde Empfinden, die Freude am Kinde, als intellektuell rückständig erschien. So wurde der Boden für Geschäftemacher vorbereitet, die durch geschickte Werbung und unter Verwendung der eigenen Schlagworte im Volke die Kenntnis der Mittel zur Verhütung der Empfängnis und zur Fruchtabtreibung verbreiteten und so gleichzeitig zusammen mit jenen Parteien erfolgreich auf eine Forderung der Auffassung über die Zulässigkeit der Schwangerschaftsunterbrechung hinarbeiteten. Dadurch, daß man diese insbesondere auch aus sozialen und wirtschaftlichen Gründen zu rechtfertigen versuchte, wurde der ungeheure Geburtenrückgang der Nachkriegszeit eingeleitet, der das natürliche Wachstum des Volkes zum Stillstand brachte.

Die nationalsozialistische deutsche Reichsregierung sah es seit der Machtergreifung durch sie als eine ihrer vornehmsten Aufgaben an, hierin Wandel zu schaffen und eine Staatsgewinnung zu erstreben, die sich jedes Opfer für die Bestandserhaltung des Volkes und die Zukunft der Nation auferlegt. Die Erfolge ihrer Bevölkerungspolitik haben dann auch schon gezeigt, daß der Geburtenrückgang — der Volkstod — nicht unaufhaltbar ist.

Während es ursprünglich ein feststehendes, von der gesamten Ärzteschaft anerkannter Grundsatz war, daß ein Arzt eine Schwangerschaft nur beim Vorliegen unmittelbarer, durch kein anderes Mittel zu beseitigender Lebensgefahr der Schwangeren unterbrechen dürfe, hatte sich inzwischen unter dem Einfluß der oben dargelegten volkschädlichen Auffassung das Bewußtsein der Pflicht abgeschwächt, alle nicht durch besondere gesundheitliche Rücksichten gebotenen Eingriffe zu unterlassen. Es kam daher in unzähligen Fällen zu Maßnahmen, die die Geburt einer lebensfähigen Frucht verhinderten.

Nachdem nun aber die Verhütung erkrankten Nachwuchses zum Gesetz erhoben wurde, ist es besonders dringend geboten, den Mißstand der Leichtfertigen, die Gesundheit der Frau gefährdenden Schwangerschaftsunterbrechungen abzustellen. Zugleich muß der unzulässige Verrücktheit der Gebärfähigkeit entgegengetreten werden. Der Verpflichtung der gesunden Frau, Kinder zu gebären und sich der Möglichkeit dazu nicht ohne ausreichenden Grund berauben zu lassen, entspricht die Verpflichtung des Mannes, sich zeugungsfähig zu erhalten. Die Reichsregierung hat daher im Gesetz zur Änderung des Gesetzes zur Verhütung erkrankten Nachwuchses vom 26. Juni 1935 eindeutig festgelegt, daß eine Schwangerschafts-

unterbrechung und Unfruchtbarmachung nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen zulässig sein darf. Abgesehen von den Forderungen des Gesetzes zur Verhütung erkrankten Nachwuchses, ist eine Schwangerschaftsunterbrechung und Unfruchtbarmachung nur dann zulässig, wenn sie zur Abwendung einer ernsten Gefahr für das Leben oder die Gesundheit der Betroffenen vorgenommen wird. In der 4. Verordnung zur Durchführung dieses Gesetzes sind die Anordnungen getroffen, die eine zuverlässige Einhaltung dieses Gesichtspunktes gewährleisten.

Bei der Schwangerschaftsunterbrechung sowie bei der Beseitigung der Zeugungs- oder Gebärfähigkeit aus gesundheitlichen Gründen wird regelmäßig ein Gutachtenverfahren eingeschaltet, durch das die auf gesundheitlichen Gründen beruhende Notwendigkeit des Eingriffs dargelegt wird. Dieses Gutachtenverfahren darf nur dann unterbleiben, wenn der Eingriff zur Abwendung einer unmittelbaren Gefahr für Leib oder Leben des Betroffenen unausschießbar ist oder wenn es sich bei der Sterilisation um Fälle handelt, in denen eine — an sich nicht beabsichtigte — Unfruchtbarmachung zwangsläufig dadurch bewirkt wird, daß erkrankte Teile der Geschlechtsorgane entfernt werden müssen.

Das Gutachtenverfahren wird in die Hände der Deutschen Ärzteschaft gelegt werden. Dies erscheint durch die Natur der Sache gerechtfertigt. Denn die Prüfung der nachträglich meist nur sehr schwer feststellbaren gesundheitlichen Notwendigkeit eines solchen Eingriffs ist eine Berufs- und Standesangelegenheit von größter Bedeutung. Die Beseitigung vorhandener Mißstände wird überdies durch eine planmäßige Erziehungsarbeit der Standesorganisation besser verbürgt als durch bloße Strafandrohung. Durch die nahe bevorstehende Errichtung einer umfassenden ärztlichen berufsständischen Körperschaft (Reichsärztekammer) wird die organisatorische Voraussetzung für die Erfüllung jener so wichtigen Aufgabe geschaffen werden.

Die gleichfalls durch die Verordnung festgelegte Bestimmung, daß der Eingriff nur in einer Krankenanstalt vorgenommen werden darf, dient der Sorge um die zuverlässige Ausführung des Eingriffs.

Durch die jetzt eingeführte Anzeigepflicht für Schwangerschaftsunterbrechungen und Fehlgeburten in Verbindung mit der durch Artikel 8 der ersten Verordnung des Gesetzes zur Verhütung erkrankten Nachwuchses eingeführten Anzeigepflicht für Unfruchtbarmachungen und Entfernung der Keimdrüsen aus gesundheitlichen Gründen soll der zuständigen Behörde ein Ueberblick über die Häufigkeit solcher Eingriffe und derjenigen Fälle ermöglicht werden, in denen ein nicht lebensfähiges Kind zur Welt gebracht wird. Eine solche Anzeigepflicht dürfte auch geeignet sein, das Verantwortungsbewußtsein innerhalb der Bevölkerung zu schärfen und den Willen zum Kinde zu stärken.

So bedeutet die Verordnung einen zielbewußten Fortschritt in der Bevölkerungs- und Gesundheitspolitik des Dritten Reiches.

## Bestrafung von Verkehrssündern.

Der in Karlsruhe, Markgrafenstraße 19 wohnhafte Anselm Wandel wurde vom Polizeipräsidium hier im Schnellverfahren mit Haft bestraft, weil er auf einem Fahrrad in stark angetrunkenem Zustande durch die Weiherheimer Allee hier, gefahren ist. Ferner war das Fahrrad nicht beleuchtet. Durch sein Fahren hat er nicht nur sich selbst, sondern auch andere Verkehrsteilnehmer auf das Schwerste gefährdet. Es wurde ihm mit sofortiger Wirkung die Benützung von Fahrrädern untersagt.

Der in Karlsruhe, Pfalzstraße 11 wohnhafte Wilhelm Blank wurde vom Polizeipräsidium hier im Schnellverfahren mit Haft bestraft, weil er auf einem Fahrrad in südlicher Richtung durch die Durmersheimerstraße gefahren ist. Er stand hierbei derart unter der Wirkung geistiger Getränke, daß er zur sicheren Führung des Fahrrades nicht mehr in der Lage war. Durch sein Fahren hat er nicht nur sich selbst, sondern auch die übrigen Verkehrsteilnehmer auf das Schwerste gefährdet. Mit sofortiger Wirkung wurde ihm die Benützung von Fahrrädern untersagt.

### Festnahmen.

Zwecks Aburteilung im Schnellverfahren wurden festgenommen: Ein verh. Schleifer, weil er durch Schreien und beleidigende Äußerungen gegen die SA. großen Unfug verübte, ein Schlosser aus Hagsfeld, weil er in der Waldhornstraße in angetrunkenem Zustand herumhüpfte und standalzte; ferner ein verh. Maler, weil er in seiner Wohnung bei offenem Fenster seine Ehefrau beschimpfte und auf sie einschlug.

### Photo-Achate.

Vor kurzem wurde eine deutsche Erfindung patentiert, nach welcher im Innern echter durchscheinender Achate Bilder erzeugt werden können.

Der Kernpunkt der Herstellung ist folgender: Nach einem beliebigen Photo — also z. B. nach einem vom Kunden mitgebrachten Bilde — wird das Bild photomechanisch in den Achat übertragen. Es befindet sich dann z. B. in einem fertigen Medaillon-Stein, der an der Oberfläche hochglänzend poliert ist. Das ist jedoch nicht so erreicht, daß man zwei Platten zusammengefügt hat, die zwischen sich das Bild einschließen, sondern es handelt sich um eine einheitliche Achatplatte, die unter der polierten Oberfläche (also in ihrem Innern) das Bild trägt.

Die Herstellung dieser „Photo-Achate“ ist deswegen nicht einfach, weil das Achatomaterial in sich nicht gleichmäßig zu sein pflegt. Große Achatblöcke werden mit Hammer und Meißel zunächst in sogenannte Rollen zerföhren und diese Rollen auf einer Schneidmaschine in Platten zerschnitten. Diese dünnen Platten sind durchscheinend und können auf ihre Brauchbarkeit für das Photoverfahren geprüft werden, wobei oft nur ein geringer Prozentsatz brauchbar ist. Die verwendbaren Stücke werden nun endgültig auf Größe und Form geschliffen, zumeist also ovale oder als Ringsteine von 12—26 Millimeter Durchmesser. Nach der Reinigung werden sie mittels einer Reihe chemischer Einzelprozesse präpariert (die Einzelheiten dieser Präparation werden vom Erfinder nicht genannt,

Zwecks Aburteilung im Schnellverfahren wurden weiter vorläufig festgenommen: 1 Radfahrerin, weil sie auf der Kreuzung Kaiser- und Karlstraße kein Fahrtrichtungszeichen gab und sich gegen den einschreitenden Polizeibeamten sehr ausfällig benahm; 1 Radfahrer, weil er in angetrunkenem Zustand durch die Zähringerstraße gefahren ist, 4 Personen wegen groben Unfugs, 2 Personen wegen Betrugs.

Wegen Übertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden vom 3./4. 8. 1935 gebührenpflichtig verwahrt bzw. angezeigt: 1 Fuhrwerkseifer; 94 Radfahrer; 55 Kraftfahrer; vom 4./5. 8. 1935: 1 Fußgänger; 1 Fuhrwerkseifer; 35 Radfahrer, 32 Kraftfahrer; vom 5./6. 8. 1935: 1 Fußgänger, 3 Fuhrwerkseifer; 87 Radfahrer, 44 Kraftfahrer.

### Berkehrsunfälle.

Am Montag, den 5. August stieß Ede Rheinberg- und Saarlandstraße in Amlingen ein Kraftfahrzeug mit einer Zugmaschine zusammen. Der Kraftfahrzeugfahrer wurde dabei leicht verletzt und sein Fahrzeug beschädigt. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Dienstag früh um 4.15 Uhr kam es auf der Kreuzung Rhein- und Hardtstraße zu einem Zusammenstoß zwischen 2 Lastkraftwagen, wobei eine Person verletzt wurde und ein Gesamtschaden von etwa 300 RM. entstand. Der Fahrer des einen Kraftwagens, der das Vorfahrtsrecht des anderen nicht beachtet hatte, wurde vorläufig festgenommen und dem Polizeipräsidium zwecks Aburteilung im Schnellverfahren vorgeführt.

Wahrscheinlich werden die Steine in Lösungen lichtempfindlicher Salze eingelegt, die etwas in den porösen Stein eindringen. Alsdann werden diese lichtempfindlich gemacht, genau wie bei photographischen Filmen, dann wird kopiert, entwickelt durch Einlegen in Entwicklerlösung und fixiert durch Einlegen von Fixierlösung. Natürlich dauern die einzelnen Vorgänge lange, da ja die Steine nur sehr fein porös sind, also die Lösungen langsam eindringen). Diese Prozedur, bei der der Stein erst bei der endgültigen Bildbearbeitung, also nach der Auftragserteilung unterworfen wird, dauern je nach dem Steinmaterial 3—6 Wochen.

Das Bild entsteht nicht auf der Oberfläche des Steines, sondern im Innern. Sobald es fertig hergestellt ist, ist es mechanisch so gut wie unzerstörbar, da es in den feinen Poren des Achat liegt. In Wasser ist es unlöslich, selbst wenn die Steine darin gekocht werden. Nur ein längeres Einlegen in starke Säuren zerstört die Bilder, da die in das Innere des Achatomaterials eindringende Säure die Bildsubstanz (fein verteiltes Silber) auflöst.

Zwei Lebensmüde. In der Südstadt machte am Montag Morgen eine ältere Bahnarbeiterin ihrem Leben durch Erhängen ein Ende. — Abends gegen 18.00 Uhr wurde ein in der Zähringerstraße wohnhafter lediger Schuhmacher in der Mansarde erhängt aufgefunden. Es wird vermutet, daß der freiwillig aus dem Leben Geschiedene aus Schwermut gehandelt hat.

## Kameradschaft der badischen Leibgrenadiere.

Zwischen den Vertretern des Hauptauschusses der Kameradschaft der badischen Leibgrenadiere, der Ortsgruppe Karlsruhe dieser Kameradschaft und des Badischen Leibgrenadierevereins Karlsruhe e. V. ist vor einiger Zeit vereinbart worden, daß die bisherige Ortsgruppe Karlsruhe dieser Kameradschaft und der Badische Leibgrenadiereverein Karlsruhe künftig gemeinsam eine neue Ortsgruppe der Kameradschaft zu bilden haben, die die Bezeichnung „Kameradschaft der badischen Leibgrenadiere Ortsgruppe Karlsruhe“ zu führen hat.

Nach dem die erforderliche gewissen Vorarbeiten für die Bildung der neuen Ortsgruppe abgeschlossen sind, ist diese am 1. August 1935 in Wirksamkeit getreten.

Das Bestreben von zwei in ihrem Streben und ihren Zielen gleichgerichteten Regimentsverbänden in der Landeshauptstadt entspricht den Erfordernissen der heutigen Zeit schon längst nicht mehr. Die Schaffung einer einheitlichen örtlichen Kameradschaft, in der alle Kameraden ohne Unterschied zusammengeführt sind und gleiche Rechte genießen, war daher ein dringendes Gebot der Stunde.

## Im Dienste der Heimatkunde und Erholung.

Die Bürgergesellschaft der Südstadt, die erst kürzlich im Rahmen des Volksbildungswerks in einem Vortragsabend ihren Mitgliedern Gelegenheit gegeben hatte, durch einen erfahrenen Wanderer und Lichtbildner die Schönheiten des Alblands durch Wort und Bild kennen zu lernen, veranstaltete am Sonntag einen Ausflug, um auch auf diese Weise der Heimatkunde zu dienen. Die Fahrt, die in 2 großen Almetterwagen der Reichspost vorgenommen wurde, führte über Ettlingen—Mossalbühl—Mossbrunn—Mühlbach—Gaggenau—Reichental bis kurz vor Kaltenbrunn. Hier verließen die Teilnehmer die Wagen zu einer Wanderung nach dem Holoheer und dem Holoheerturm. Unter fach- und sachkundiger Führung wurden die interessantesten Stellen des gewaltigen und eigenartigen Hochmoores besucht. Hier bekamen die Teilnehmer interessante und belehrende Einblicke über die Entstehung der Moore und ihre Bedeutung als Wasserpeicher. Neben den ausgedehnten Moorflächen, in denen Vogelfährten, auch Laichseen genannt, Wollgras, Heidekräuter, Heidebeerräucher und die kalkfeindlichen Torfmoose den Hauptteil der Vegetation bilden, waren nicht minder interessant die in den Mooren liegenden Seen, deren Wasser völlig leblos sind, da infolge der Humussäure den Fischen die Existenzmöglichkeit fehlt. Durch die herrlichen Hochwälder ging es dann nach Kaltenbrunn, das inmitten eines Jagdgebietes liegt, das bekannt ist durch seinen Wildreichtum und in dessen Jagdschlößchen herrliche Amdenken befinden an erfolgreiche Jagden auf Hochwild. Nach einstündigem Aufenthalt, bei dem auch die wallenden Nebelwälder und rieselnder Regen die Freunde über die herrliche Waldlandschaft nicht beeinträchtigen konnten, ging die Fahrt weiter nach Wildbad, der herrlich an der Eng gelegenen Bäderstadt mit ihren heilkräftigen Thermalquellen und den prächtigen Anlagen. Das Endziel der Fahrt bildete Elmendingen, ein in schöner, obstreicher Landschaft gelegener Weinort. Hier entwickelte sich im Saale des Gasthauses zum „Löwen“ bald ein recht munteres Leben und Treiben. Musikalische Darbietungen wechselten ab mit rhythmischen Übungen von Alt und Jung, mit heiteren Vorträgen in Poesie und Prosa und allgemeinen Gesängen. Besonders verdient um das Gelingen dieser Veranstaltung machte sich eine Abteilung des chromatischen Akkordeon-Ensembles unter der Leitung des bekannten Akkordeon-Virtuosen Hans Scheer, der mit seiner von ihm ausgebildeten Künstlergar hervorragende Proben bester Volksmusik bot. Hochbefriedigt verließen die Teilnehmer der schönen und erinnerungsreichen Fahrt bei Einbruch der Dunkelheit den gastlichen Ort zur Heimfahrt nach Karlsruhe, wo die Veranstaltung mit einer musikalischen Serenade auf dem Werderplatz ihren fröhlichen Abschluß fand.

## Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Dienstag, den 6. August:

**Schauburg:** So endet eine Reihe, 4, 6, 8, 30 Uhr.  
**Reichens-Vielstiele:** Wichtige aus dem Wienerwald, 4, 6, 15, 8, 30 Uhr.  
**Gloria-Palast:** Zu Befehl Herr Unteroffizier, 4, 6, 15, 8, 30 Uhr.  
**Union-Vielstiele:** Punks kommt aus Amerika, 4, 6, 15, 8, 30 Uhr.  
**Palast-Vielstiele:** Ich kenn dich nicht und liebe dich, 4, 6, 15, 8, 30 Uhr.  
**Kammer-Vielstiele:** Hundert Tage, 3, 5, 7, 8, 46 Uhr.

Mittwoch, den 7. August:

**Stadtpark:** Nachmittagskonzert, 16—18.30 Uhr.  
**Schauburg:** So endet eine Reihe, 4, 6, 8, 30 Uhr.  
**Reichens-Vielstiele:** Schön ist es verliert zu sein, 4, 6, 15, 8, 30 Uhr.  
**Gloria-Palast:** Zu Befehl Herr Unteroffizier, 4, 6, 15, 8, 30 Uhr.  
**Union-Vielstiele:** Punks kommt aus Amerika, 4, 6, 15, 8, 30 Uhr.  
**Palast-Vielstiele:** Ich kenn dich nicht und liebe dich, 4, 6, 15, 8, 30 Uhr.  
**Kammer-Vielstiele:** Hundert Tage, 3, 5, 7, 8, 46 Uhr.

**Mittwoch-Nachmittagskonzert im Stadtpark.** Das Karlsruher Berufsorchester wird am kommenden Mittwoch die Reihe der bei den Stadtparkbesuchern beliebtesten Streichkonzerte fortsetzen. Dirigent Hugo Rudolph hat wieder ein ganz ausgezeichnetes Musikprogramm aufgestellt, das Werke von Auber, Beethoven, Verdi, Schubert, Suppé, Schreiner u. A. enthält, die von den Stadtparkbesuchern gewünscht worden sind.

**Naturtheater Verdenberg.** Der außergewöhnliche Erfolg, den die Bauernkomödie „Kraus im Jolanke“ bisher zu verzeichnen hatte — der vergangene Sonntag erzielte einen Rekordbesuch — veranlaßt die Theaterleitung, dieses Stück noch auf dem Spielplan zu belassen. Weitere Aufführungen finden am Mittwoch, den 7. August, 20 Uhr, und am Sonntag den 11. August, 16 und 20 Uhr, statt.

**Die Reichens-Vielstiele, Waldstr. 30.** Bringen bis heute Dienstag das musikalische Meisterstück „G'fächten aus dem Wienerwald“ in Neuauflage. Magda Schneider, Leo Sica, Wolf Albach-Rein, Georg Alexander sind die Träger der Hauptrollen und das Wiener Villarmontische Orchester bringt die unterirdischen Johann Strauß'schen Melodien vollendet zu Gehör. — Ein Kulturfilm „Die Fackel“, ein toller Kurzfilm und die neueste „Dox-Tänze-Wodensganz“ vervollständigen das Programm.

**Die Palast-Vielstiele in der Herrenstraße** sehen ab heute als 2. Programm in ihrem diesjährigen Herbstprogramm die „Waldstr.-Konzert-Revue“. „Ich kenn dich nicht und liebe dich.“ Neben Willi Dorf und seiner Partnerin Magda Schneider sieht man Ido Ringen, Max G. K. K. K., Fritz Dörmann u. a. m. Die Musik mit den bekannten Schlagern kommt von Franz Große. Am Programm ein interessanter Bildstreifen aus dem Antiquitätenfach des deutschen Films: „Es war einmal.“ Dazu die neueste Savaria-Lohnwende mit einem Bild- und Tonbericht über die augenblicklichen Verhältnisse in Afrika.

**Im Gloria-Palast** läuft ab heute ein Militärkonzert mit Ralph Arthur Roberts. Zu Befehl Herr Unteroffizier, „Kesseln“, Ralph Arthur Roberts, „Unteroffizier“, Paul Heckermeier. In anderen Rollen: Ida Wüst und Hermann Pöckelmann. Die musikalische Leitung kommt von Bill Weibel. Dazu ein reichhaltiges Programm mit der neuesten Dox-Lohnwende. Das Programm ist jugendfrei.

# Badische Chronik

der Badischen Presse

Dienstag, den 6. August 1935.

51. Jahrgang / Nr. 181

## Neue Lügen über Baden.

Vor einigen Tagen haben gewissenlose Hege, die einwandfrei in den Kreisen der Dunkelmänner zu suchen sind, die Lüge verbreitet, daß im Südwestmarklager der Hitlerjugend in Offenburg spinale Kinderlähmung ausgebrochen sei. Diese Lügen erlitten das Schicksal aller Lügen und wurden ausgebanst, so daß, wie uns von elssässiger Seite mitgeteilt wird, im benachbarten Elsaß-Lothringen das Gerücht verbreitet wird, in ganz Baden wäre eine Kinderlähmungs-Epidemie ausgebrochen und es herrsche darüber große Aufregung. Wenn die Hege auch den einen Erfolg für sich buchen können, daß einige wenige Eltern momentan beunruhigt sind, so müssen sie doch der Lächerlichkeit preisgegeben werden, denn es kann einwandfrei folgendes festgestellt werden:

Es ist eine Lüge, daß in Baden eine spinale Kinderlähmungs-Epidemie ausgebrochen ist. Tatsache dagegen ist, daß sich in sämtlichen Hitler-Jugend-Lagern alle Jungen der besten Gesundheit erfreuen. Bekanntlich werden die Jungen, bevor sie in das Lager aufgenommen werden, einer gründlichen ärztlichen Untersuchung unterzogen. Im Lager selbst erfahren sie ebenfalls eine gründliche Untersuchung, sowie beim Verlassen des Lagers.

Es besteht also keine Veranlassung zu Besorgnissen. Wenn jemand an Kinderlähmung leidet, dann sind es die schwarzen Hege, die diese Lüge verbreiten, um auch auf diesem Gebiet die Einheit der deutschen Jugend zu stören.

## Gasthof niedergebrannt.

Mura, 5. Aug. Am Montag gegen drei Uhr brach in Niederhof in dem Hofanlagegebäude des Gasthofes „Zur Linde“ Feuer aus, das rasch um sich griff und schnell auf das ganze Haus ausdehnte. Zur Bekämpfung des Feuers waren die Motorpumpen von Mura und Säckingen erschienen. Es gelang noch das Vieh und einen Teil der Fahrnisse zu retten, doch brannte der Gasthof bis auf die Grundmauern nieder. Die Bekämpfung des Feuers wurde durch Wasser-mangel sehr erschwert und es mußte eine 700 Meter lange Schlauchleitung bis zur nächsten Wasserstelle geleitet werden. Die Bewohner des Hauses konnten sich nur mit knapper Not in Sicherheit bringen, brannte doch schon der Dachstuhl, als sie von Nachbarn geweckt wurden. Auch hier wie bei anderen großen Bränden in der Gegend um Mura wird man wieder Brandstiftung annehmen müssen. Es sind allerdings in letzter Zeit eine Anzahl verdächtiger Personen festgenommen worden, doch scheint man den eigentlichen Urheber dieser Brände noch nicht gefast zu haben, so daß er weiter sein unheimliches Handwerk treiben kann.

## Sich wegen eines Verkehrsunfalls das Leben genommen.

Bühl, 5. Aug. Auf der Strecke Bühl-Steinbach wurde am Sonntag früh die Leiche eines jungen Mannes von Geroldsau aufgefunden, der sich in selbstmörderischer Absicht vom Zuge überfahren ließ. Der Kopf wurde ihm vom Kumpfe getrennt. Bei dem Toten handelt es sich um den 23jährigen Chauffeur Otto Geiger. Der Selbstmord des jungen Mannes hat einen eigenartigen Hintergrund. Geiger hatte am Samstag mittag in Baden-Baden einen Verkehrsunfall; er stieß mit seinem Adlerwagen an einer Straßenkreuzung mit einem DKW-Wagen zusammen. Personen wurden dabei nicht verletzt. Geiger nahm sich die Sache jedoch sehr zu Herzen. Er ging nach Hause, zog sich um und verließ dann seine Wohnung. Einem Freunde, den er unterwegs traf, gab er seinen Ring mit dem Auftrag, diesen seinen Eltern abzuliefern. In der Nacht zum Sonntag hat dann Geiger den unheiligen Schritt getan.

## Grenzlandschicksale eines Kriegerdenkmals.

Das Kehler Kriegerdenkmal 1870/71 von 1900 bis heute.

Kehl, 4. August.

Wenn man in der Grenzstadt Kehl die langgezogene Adolf-Hitler-Straße hinaufläuft, bis dahin, wo sich bei der Christuskirche die Kehler Hauptverkehrsstraße mit der stillen Friedhofstraße gabelt, wird der Blick von einer hohen, schlanken Eiche gefesselt, hinter der sich auf einem Steinsockel die Gestalt eines Soldaten erhebt, der in der einen Hand sein aufgeschlitztes Seitengewehr hält, in der andern aber eine Fahne schwingt. Es ist das Kriegerdenkmal für die Kämpfer des Krieges von 1870/71, das am 18. Juni 1899 in Anwesenheit des alten Großherzogs Friedrich I. von Baden eingeweiht wurde. 28 Jahre vorher war vor dem Denkmal die Friedensseiche gepflanzt worden, die heute zu einem weitläufigen Baum gewachsen ist.

Bis zum Jahre 1916 blieb das Denkmal unbefelligt und zur Freude aller Kehler stehen, bis dann durch die Verordnung, alle Gegenstände aus Messing und Kupfer zu beschlagnahmen, die vier schweren Kupfertafeln, die auf den Seiten angebracht waren, den Weg alles Kupfers gingen, nämlich eingeschmolzen wurden. Das Denkmal selbst blieb von diesem Schicksal verschont, da die Figur nicht massives Kupfer ist, sondern das Modell nur mit einer Kupferschicht überzogen wurde. Die Kupfertafel der Vorderseite trug die Widmung „Die Gemeinde Dorf Kehl mit Sundheim ihren tapferen Söhnen von 1870/71“, während die Tafel der Hinterseite die Namen der Kämpfer enthielt. In beiden Seiten waren Medaillons angebracht, die in Hochrelief die Bilder des Kaisers Wilhelm I. und des Großherzogs Friedrich I. zeigten.

Anfang 1919 wurde Kehl von den französischen Truppen besetzt, denen dieser stumme Zeuge des deutschen Sieges von 1870 ein Dorn im Auge war. Eines Morgens war der

## Brief aus dem badischen Meerrettichland

Kleine Chronik aus Urlossen, dem Hauptort des badischen Meerrettichhandels.

Urlossen, Anfang August 1935.

Urlossen, etwa 2700 Einwohner zählend, ein weit über eine halbe Stunde langes Straßendorf zwischen Appenweier und Renchen, ist der Hauptort der Meerretticherzeugung und des Meerrettichhandels in Baden. Überall kennt man die Urlosser Meerrettichhändler.

Um es vorweg zu sagen: es ist um die diesjährige Meerrettichernte schlecht bestellt. Die Witterung war für den Meerrettich nicht günstig; umso günstiger für mancherlei Schädlinge. Statt mit einer 100prozentigen kann nur mit einer 10-20prozentigen Ernte gerechnet werden. Viele der Meerrettichfelder wurden bereits umgefahren und mit Rüben bepflanzt.

Zwei Arten von Meerrettich pflanzt man hier (ebenso in benachbarten Meerrettichorten Renchen, Densbach und Fautenbach): „badischen“ und „Nürnderger“. Der erstere ist mehr geschätzt; er verursacht aber auch mehr Arbeit. Der Nürnderger Meerrettich, auch der „bayerische“ genannt, liegt waagrecht im Boden. Das Segen und Ernten (mittels des Pfluges) verursacht wenig Mühe. Der badische Meerrettich hingegen wächst senkrecht in den Boden. Jede Pflanze muß einzeln herausgehacht werden.

Fast jeder der Urlosser Bauern — aber auch die zahlreichen Eisenbahner (Urlossen besitzt deren an die 200) — baut sich sein Stück Meerrettich. Der schwere Boden ist hierfür vorzüglich geeignet. Durchschnittlich baut man 9-18 Ar. Auf 9 Ar pflanzt man 2000 Stöcke. Für den Abfah sorgen eine Anzahl Großhändler und etwa 20 Kleinhandl. Dazu kommen 200-300 Leute, die ihre selbstgebaute Ware haufierend in der näheren und weiteren Umgebung selbst verkaufen. Das Elsaß und Frankreich, aber auch die Schweiz waren ehemals besonders gute Abfahgebiete. Einzelne Händler kommen auch heute noch nach Straßburg und Paris, vor allem aber in die Schweiz. Die Großhändler, welche die Hotels der Großstädte und der Badeorte (Baden-Baden) beliefern, verkaufen in erster Linie die bis armsdicken „Miesenmeerrettiche“, die Hausierer hingegen die bekannten Meerrettiche normaler Größe. Wochen und Monate sind die „Kleinhandl.“ unterwegs. Das Handeln liegt dem Urlosser — es sind lebhaft, unternehmungslustige, aber auch fleißige Leute — im Blut. Außer mit Meerrettichen handeln viele Urlosser mit Eier und Butter. Man nennt die Urlosser Eier- und Butterhändler „Krempel“. Im Ried und im Sa-

nauerland laufen sie ihre Ware, die sie u. a. an die Hotels von Baden-Baden und Karlsruhe liefern. Erwähnt seien auch die Urlosser Gemüsegroßhändler. Sie haben ihre großen Wagen. Auf Großmärkten, wie Karlsruhe, kaufen sie Gemüse ein. In kleineren Städten bringen sie es zum Verkauf.

Im Wappen hat das Dorf einen Turm, der auf drei Hügel steht. Obgleich das Dorf in der Ebene liegt, ist das Land hügelig gewellt, woran auch Flurnamen wie Hafentüdel, Köpfbühl usw. erinnern. Erstmals wird „Urloffen“ 1090 erwähnt. Es war damals ein Nebenort des Hauptortes Zimmern, dessen uraltes Kirchlein nach alter Ueberlieferung auf den Ueberresten eines römischen Kastells erbaut worden sein soll. Während der Franzosenkriege (1796 und 1800) wurde das alte Kirchlein durch französische Soldaten entweiht. Erst 1855 wurde das Kirchlein wieder erneuert und durch den Straßburger Bischof neu geweiht. Die Kirche von Urlossen stammt aus dem Jahre 1835. Ein zweiter Nebenort von Zimmern, Rühlshausen, ist spurlos verschwunden. Nur ein Gewannname hat sich erhalten. Längst sind Zimmern und Urlossen vollkommen verschmolzen.

Im Dorf fallen außer verschiedenen alten malerischen Fachwerkhäusern mit schönen Vorhallen eine Anzahl alter Kettenbrunnen auf. Im übrigen besitzt jedes Haus einen Pumpbrunnen, mit deren Hilfe das Grundwasser aus einer Tiefe von 8-12 Meter geholt wird. Um wertvolles Land zu gewinnen, wurde eine große alte Sandreeze zugeschüttet. Die Gemarkung ist im übrigen reich an Wiesen. Zahlreiche Dörfer im Renchtal decken ihren Futterbedarf in Urlossen, das sich gegen Futter Holz eintauscht. Der Obstbau deckt den Eigenbedarf noch nicht. Doch werden Frühzweitzgen zum Verkauf gebracht.

Die Urlossen 1808 an Baden kam, gehörte es zur österreichischen Landvogtei Ortenau; es ist deshalb katholisch, während die benachbarten, ehemals hanauischen Orte Reckelsbüchel und Sand protestantisch sind. Eine besondere Volkstracht wie im Hanauerland, hat sich nicht erhalten. Im Urlosser Volksbrauch spielt der „Rüchlschunntag“ — der Sonntag nach Fastnacht — noch eine Rolle. Im Wirtschaftshaus kann man da umsonst Fastnachtsküchle essen.

Es ist Dorf von Eigenart, Urlossen; es ist ein Volk von Eigenart, die Urlosser... E. B.

## Vom Auto angefahren und getötet.

Bruchsal, 5. Aug. Auf der Landstraße nach Wiesental wurde der 66jährige Landwirt Ernst Krämer aus Hambrücken von einem Personenauto angefahren. Der alte Mann blieb tot am Platze.

## Gegen einen Lastwagen gefahren.

Münzesheim (Amt Bretten), 5. Aug. Beim Ortsausgang auf der Straße nach Menzingen stellte sich die 15jährige Tochter Elsa des Bahnarbeiters Heinrich Müller auf den Handwagen, um so die abschüssige Stelle hinunterzufahren. Dabei muß das Mädchen die Herrschaft über den Wagen verloren haben, der direkt in ein aus entgegengekehrter Richtung kommendes Lastauto hineinfuhr. Das Mädchen wurde auf der Stelle getötet. Ein ebenfalls auf dem Handwagen sitzender Knabe konnte sich durch Abspringen retten.

## Dreijähriges Kind überfahren und getötet.

Stodach, 5. Aug. In dem benachbarten Ort Stodach ereignete sich am Montag nachmittag ein tödlicher Verkehrsunfall. Das dreijährige Söhnchen des Landwirts Franz Koch lief in den Lastwagenzug einer Mübelsfirma aus Stodach. Das Kind kam unter den schweren Wagen zu liegen und war sofort tot.

## Durch Blitzhlag getötet.

Pfaffenberg (Amt Schopfheim), 6. August. Von schwerem Leid wurde die Familie des Emil Sütterle heimgeführt. Am Montagnachmittag weilten die Frau Sütterle, der 21jährige Sohn Damian und zwei weitere Kinder auf dem Felde. Gegen 1/4 Uhr zog ein Gewitter herauf, weshalb sich Frau Sütterle und ihre Kinder auf den Heimweg machten. Ein plötzlich niedergehender Blitzhlag traf den Sohn Damian tödlich, während die drei übrigen Personen mit dem Schrecken davon kamen. Ferner wurden durch den Blitzhlag sämtliche vier Kühe getötet. Damian Sütterle gehörte zu den Rekruten der Gemeinde Pfaffenberg.

## Aus dem Beiwagen gestürzt.

Bruchsal, 5. Aug. Auf der etwas heißen Landstraße Heilmsheim-Heidelsheim geriet ein Motorrad mit Beiwagen aus Neu-Ulm ins Schleudern. Die Beifahrerin zog sich bei dem Sturze so schwere Verletzungen zu, daß sie in Lebensgefahr schwebt. Sie heißt Lina Auerhammer und ist 22 Jahre alt. Der 23jährige Otto Jung mit Namen wurde weniger schwer verletzt.

## Tödliche Folgen eines Sturzes.

Baden-Baden, 5. Aug. Ein 61 Jahre alter Landwirt in Richtental stürzte vom Heuspeicher in die Scheune und zog sich dabei einige Verletzungen zu, denen er anfangs keine besondere Bedeutung beilegte. Nach zwei Tagen trat plötzlich Buntstarrkrampf hinzu, der den Tod des Mannes zur Folge hatte.

Pfullendorf, 5. Aug. (Brand.) In Gbratsweiler ist das Anwesen der Witwe Beria Böhler vollständig niedergebrannt. Das Vieh konnte gerettet werden. Die Brandursache ist unbekannt.

Gut rasiert

DRP 609166

ROT BART

MONDEXTRA

gut gelaut!

ROTH-BÜCHNER G. M. B. H. BERLIN-TEMPELHOF

Nachrichten aus dem Lande.

o. Blankenloch, 2. Aug. (Die Bautätigkeit) in Blankenloch ist zur Zeit sehr reger. Ein Wohnhaus wird diesen Monat bezugsfertig...

Manheim, 2. Aug. (Drei Jahre Zuchthaus für Zuhälter.) Der 33jährige Hans Liedloff aus Erturt hat sich von seiner Geliebten drei Jahre lang „ausgehalten“ lassen.

Heidelberg, 5. Aug. (Von der Universität.) Die Pressestelle der Universität Heidelberg teilt mit: In dem zu Beginn des Sommersemesters 1935 vom Badischen Minister des Kultus und Unterrichts...

Delshofen (bei Kehl), 5. Aug. (Tragisches Ende.) Der Landwirt Johann Krieg 13, der seinem im Kehler Krankenhaus liegenden Schwiegersohn in Willstätt bei der Einbringung der Ernte helfen wollte...

Diersheim (bei Kehl), 5. Aug. (Eine energische Hasenmutter.) Ein heiliger Kaninchenbesitzer hat zur Zeit eine Häslein, die ihre Jungen in den Kuhstall mitten auf den Gang geleitet hat.

Manheim (bei Kehl), 5. Aug. (Tot aufgefunden.) Der Fischer Friedrich K. d. c., ein weit über seinen Heimatort hinaus bekanntes Original...

Kehl, 5. Aug. (Als Bürgermeister wieder berufen) wurde der feierliche Bürgermeister Dr. Reuter.

Ullstein (bei Kehl), 5. Aug. (Sturz vom Baum.) Der Sohn des Ziegenwälders Müller stürzte von einem Obstbaum und blieb schwer verletzt liegen.

Marlen (bei Kehl), 5. Aug. (Schwerer Unfall.) Die 48 Jahre alte Ehefrau des Landwirts August Bojcher stürzte aus dem Füllort Goldschener stürzte vom hohen Tabakshofst ab und zog sich schwere innere Verletzungen zu.

Marlen (bei Kehl), 5. Aug. (Zum Bürgermeister ernannt.) Landwirt und Ortsbauernführer Franz Joseph Krusch in Goldschener ist auf die Dauer von sechs Jahren zum ehrenamtlichen Bürgermeister der Gesamtgemeinde Marlen ernannt worden.

s. Kehl, 5. Aug. (Kleine Notizen.) Vom 31. Juli bis zum 5. August wurden in Kehl die wehrfähigen Männer des Jahrgangs 1914/15 in der Falkenhauenschule gemustert.

Rudenberg (Amt Neustadt), 5. Aug. (Feuer.) Am Samstag früh brach im sogenannten Verahäusle Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff und das Haus einschloß.

K. Singen, 5. Aug. (Waffenbesuch der Freilichtspiele.) Die am Sonntag auf der Hohentwielfeier stattgehabte „Eckehard“-Aufsührung hatte einer derartigen Waffenbesuch aufzuweisen, daß schon morgens um 9 Uhr mit den Erlaubnisbewilligungen begonnen werden mußte.

Konstanz, 5. Aug. (Neuer Landgerichtsdirektor.) Landgerichtsrat Emil Weber wurde zum Landgerichtsdirektor in Konstanz ernannt.

Schwerer landwirtschaftlicher Unfall.

Jhenheim, 5. Aug. Der 45 Jahre alte Landwirt Karl Viegert war auf dem Felde mit Pflügen beschäftigt, wobei die beiden Pferde — ein älteres und ein dreijähriges — unter dem harten Boden und dem Ungeziefer stark zu leiden hatten.



2 „Wenn er was will, wird er sich melden“, erwidert Miefen. Sie arbeitet tagsüber in einer Konfektionsfabrik in der Friedrichstadt als Knopflochnäherin.

„Du bist duftig!“

„Laß mich doch in Frieden“, fährt Miefen auf. „Deine Ratichläge kannst du für dich behalten!“

„Du wirst nie 'n Mann kriegen“, sagt Mutter Diese geringschäßig.

„Na schön, dann werde ich eben nie 'n Mann kriegen!“ In Miefen brodelte eine Wut, sie sieht ihre geheimsten Gefühle enthüllt, und sie will allein und verborgen bleiben mit ihren Gedanken.

„Er hat schon wieder 'ne Neue“, staunelt Mutter Diese.

„ne kleine Blonde von der Schokoladenfabrik“, fährt die Mutter fort, „n ganz junges Ding.“

Na schön, 'n ganz junges Ding. Warum nicht? Hat ja doch alles keinen Bestand, heute die und morgen jene. Im Grunde ist er frei, er liebt keine, er kann gar nicht lieben, man müßte ihn dazu bringen. Wenn eine kommt, die anders ist als alle anderen, dann wird er sie lieben. So'n albernes junges Ding freilich nicht — mit dreißig ist 'ne Frau auf der Höhe, da kommt so 'n junges Ding gar nicht mit. Nur erst mal an ihn ranommen. Nu wohnt er schon bald 'n Jahr hier. Aber es muß sich ganz von alleine ergeben, man darf die Männer nicht kopfscheu machen, und man darf ihnen nicht nachlaufen, das ist verkehrt. Zurückhaltend sein. Die Melodie des Herzens — irgendmo stand das neulich. Wie das klingt: die Melodie des Herzens — es singt ein Lied das Herz, ein Lied von Liebe. Man muß es für sich behalten sie springt plötzlich auf.

„Fräulein Miefen!“

Er ruft! — Mit überhaftenden Fingern reißt sie die Schürze herunter, neigt den Kopf weit vor, um in den kleinen Spiegel am Fensterkreuz zu blicken. Wie man wieder ausfieht: ganz zerrauft, und die Nase glänzt! Einen Strich Puder auf die Nase — schnell! — er ruft! Das Haar nur noch mal durchkämmen — sie klopfst an die Tür.

„Gerein“, sagt Frihe, „Tag, Fräulein Miefen. Wir haben uns lange nicht gesehen. Wie geht's? Ich wollt Sie nur um etwas bitten, Fräulein Miefen: kann ich ein bißchen heißes Wasser haben, zum Rasieren?“

Miefen steht im Türspalt und lächelt. „Wenn es weiter nichts ist!“ sagt sie in jugendem Tonfall und legt den Kopf auf die Seite.

Auf dem Tisch liegt ein geplättetes Oberhemd — Frihe befestigt die Manschettenknöpfe. Er wendet den Kopf zur Tür und lächelt, etwas erkannt: Miefen steht noch immer in der Tür. „Ich muß nämlich weggehen“, sagt er.

„Ei! Ei!“ Sie droht mit dem Finger. „Wohl schon wieder ein Rendezvouschen?“ Sie ist selber entsetzt über ihre Grimassen. Alles falsch. Was wird er denken? Alberne Pute — sicher denkt er das. Wie er sie nur anguckt!

„Allerdings, ein Rendezvouschen. Aber nur ein ganz kleines.“

„Ah — das ist interessant! Es gibt kleine und große, ja?“ Ihre Wangen glühen plötzlich, sie setzt einen Fuß ins Zimmer und hält die Türklinke unentschlossen fest.

Frihe zieht das Jackett aus und bindet die Krawatte los. „Meistens nur kleine“, sagt er in seiner verbindlichen Art.

„Und die großen?“ fragt sie hastig und ohne Ueberlegung, um das Gespräch in Gang zu halten. „Was ist mit den großen Rendezvous?“

Frihe juckt die Achseln. „Die sind selten.“ Es fällt ihm keine bessere Antwort ein.

Miefen lacht.

„Na — na!“ sagt sie und droht wieder mit dem Finger. Er hebt plötzlich das Handgelenk und blickt auf die Armbanduhr. „Schon gleich acht“, sagt er und tut überrascht, „ich muß mich spülen!“

„Ach ja, Ihr Wasser!“ Miefen schreit fröhlich zusammen. „Das hätte ich beinahe vergessen! Gleich bekommen Sie's!“ Wie sie die Tür hinter sich schließt, fällt das Wasser von ihrem Gesicht, in ihren Schläfen schlägt das Blut. Wie blöde und albern — man hätte ganz anders sprechen sollen. Er hätte nicht auf die Uhr sehen dürfen, dann hätte er die Kleine warten lassen und sich unterhalten. Man hätte ihn festeln müssen, charmant und reizvoll — ach, es ist zum Heulen!

Das heiße Wasser bringt Frau Viefe. Frihe rasiert sich pflegend. In der Küche sieht Miefen mit roten Augen. „Sowas Duftiges!“ sagt die Mutter.

— erlebst so manches, es wirft dich nicht um —

Am Hochbahnhof Nordring, Ausgang Stargarder Straße, steht schon die Kleine von der Schokoladenfabrik. Sie hat ein blumiges Kleid an; es ist zwar schon zwei Jahre alt, aber das merkt keiner. Ein weißes Mäuschen sitzt etwas schief und verwegend auf dem Kopf, das sieht fein aus. Wenn er bloß nicht auf die Schuhe sieht! Sie sind ein bißchen abgewetzt an den Spitzen.

Er kommt vier Minuten zu spät. „Da sind Sie ja“, sagt sie.

„Nicht schimpfen!“ er schüttelt ihre Hand. In Zivil sieht er ganz anders aus, größer und schlanker, breitschulterig in einem Sportanzug aus derbem Gewebe. Fünfzig Mark von der Stange der ganze Anzug mit zwei Hos.

„Ich dachte schon, Sie kommen nicht.“

„Na, hören Sie mal! Eine schöne Meinung müssen Sie von mir haben.“

„Kann man nie wissen. Bei soviel Verabredungen, wie Sie immer haben, kommt man leicht durcheinander.“

„Einen Auf hab ich — schrecklich! Wie kommen Sie auf solche verrückte Ideen?“

Sie lacht auf. „Na, man hört und sieht ja allerhand...“

„Und mit so einem schlechten Menschen gehen Sie aus? Sind ja sehr mutig, kleines Fräulein! Hören Sie mal: kennen Sie das Kaffee Nordpol?“

Kreisfeuerwehrtag in Emmendingen.

75jährige Jubiläumsfeier der Freiwilligen Feuerwehr Emmendingen.

Emmendingen, 5. Aug. Anlässlich des 75jährigen Bestehens der Freiwilligen Feuerwehr Emmendingen fand am Sonntag der Delegiertentag der Feuerwehren des Kreises Freiburg und Emmendingen statt. Nach einem Kameradschaftsabend am Samstagabend in dessen Verlauf auch die Ehrung von Feuerwehrleuten für langjährige Dienstzeit vorgenommen wurde, begann am Samstag vormittag 9 Uhr die Kreisversammlung des Kreises IV (Freiburg), an die sich kurze Zeit später die Kreisdelegiertentagung anreihete.

Als Ort der nächstjährigen Tagung wurde Kenzingen bestimmt; die dortige Feuerwehr feiert 1936 ihr 75jähriges Bestehen. Für 1937 wurden Penzitzsch und Ethenheim vorgemerkt. Dem Kreisverband gehören 74 Feuerwehren mit 6068 Feuerwehrmännern an.

Am Nachmittag zogen die Gäste in festlichem Zuge mit klingendem Spiel durch die Straßen der Stadt. Mit dem Festzug verbunden war eine Wertung der verschiedenen Feuerwehrkapellen auf gute Marschmusik und Marschdisziplin. Auf dem Festplatz entbot Bürgermeister Hirt den zahlreich erschienenen Gästen den Gruß der Stadtverwaltung, der erste Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Emmendingen, Gerber, dankte im Namen seines Korps. Die Festrede hielt Kreisleiter Dr. Kehm, der über die idealen Aufgaben der Feuerwehr sprach.

Im Verlauf des Nachmittags wurde das Resultat der Wertung der Feuerwehrkapellen bekannt gegeben. Die Kapellen Freiburg und Waldkirch erhielten die Note „vorzüglich“, die Kapellen Miegel, Teningen, Eichenstetten und Endingen die Note „sehr gut“ und die Kapelle Malterdingen die Note „gut“.

Betterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Stuttgart)

Weiter heiter und trocken.

Anhaltender Drückanstieg führte zur Verstärkung des vom Atlantik über die britischen Inseln und Deutschland bis nach Polen sich erstreckenden Hochdruckrückens. Seine Kammlinie verläuft nur wenig nördlich von unserem Gebiet, weshalb wir mit Fortdauer der heiteren und trockenen Witterung rechnen können. Zwar wird von Westen her nach Norddeutschland feuchte Warmluft herangeführt, die bis in die Gegend von Frankfurt eine starke Feuchtigkeitzunahme brachte, doch ist die Schichtung der Atmosphäre so ausgeglichen, daß auch Gewitterbildungen vorerst nicht zu erwarten sind.

Wetteransichten für Mittwoch, den 7. August: Bei leichten östlichen Winden heiter, trocken, warm.

Table with 2 columns: Location and Weather details (e.g., Rheinfelden: 251 cm, gefallen 6 cm).

139 Strafanträge gegen einen Juden.

Heidelberg, 5. Aug. Um die Mittagszeit des 27. Juni ds. Js. fuhren zwei Sonderwagen der Heidelberger Straßenbahn auf dem Heidelberger Bahnhofsplatz vor, die gerade eine Abteilung Arbeitsdienstmäner in ihr Lager zurücktransportieren sollten.

Dies blieb dem 65 Jahre alten Juden Max Kaufmann aus Binnau vorbehalten, der noch nie einen Arbeitsmann im Arbeitsrock gesehen haben will, und der sich deshalb auskunftstreichend in einer Elektrischen an sein Gegenüber, den Straßenbahnschaffner, wandte: „Was sind denn das für Leute?“

Der Staatsanwalt stellte fest, daß Kaufmann etwas zu laut gedacht und seine wahre Gefinnung allzu vorlaut breitgeschlagen habe. Eine Geldstrafe käme bei einer derartigen Sachlage — haben doch alle 139 Mann der Arbeitsdienstler Strafantrag gestellt — überhaupt nicht in Frage.

Ein Schädling am Volke.

Mosbach, 6. Aug. Der aus der Strafanstalt vorgeführte 34 Jahre alte Eugen Hübler aus Roigheim wurde von der hiesigen 2. Strafkammer wegen Betrugs im Rückfall zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.



Die Schönheit der Heimat

Kornschnitt im Schapbachtal.

DNB-Heimatlendienst

Lahr baut eine Siedlung.

Zunächst werden 10 Siedlerstellen geschaffen.

3. Lahr, 5. August.

Der Stadtrat hat beschlossen, auf dem Gelände des ehemaligen Gasfläschenschuppens der Luftschiffhalle Dinglingen eine Kleinsiedlung zu erstellen.

Die Gesteinskosten belaufen sich auf 4500 RM. Die Finanzierung wird von einer öffentlichen Geldanstalt dem Staat und mit bis zu 20 Proz. Bausumme vom Siedler selbst durchgeführt werden.

Kameradschaftsfest der Gröbner-Kanjer A.-G.

Durlach, 5. August. Die kameradschaftlichen Veranstaltungen der Gröbner-Kanjer A.-G. tragen immer eine besondere Note. Ob es nun reine Kameradschaftsabend sind im engeren Kreise der Gefolgschaft, oder eine Großveranstaltung über den Kreis der Werksangehörigen hinaus, immer offenbart sich ein echter, wahrer, deutscher Geist engler und herzlichster Verbundenheit zwischen Betriebsführung und Gefolgschaft.

Die Kapelle der NSD Durlach unter Leitung des Dirigenten Ostermeyer spielte eine flotte Marsch- und Kanzermusik; die Streichabteilung der Kapelle lieferte die Musik zum Tanze, dem auf dem festlich beleuchteten Tanzpodium von Jung und Alt eifrigst gehuldigt wurde.

Der Sonntag gehörte der Jugend. Am Nachmittag fand ein großes Kinderfest statt, zu dem die Werkfühung in sehr stattlicher Zahl erschienen war.

Geiß wird Ehrenbürger von Hockenheim.

Hockenheim, 5. Aug. Zum Ehrenbürger der Stadt Hockenheim ernannt wurde der von hier gebürtige erfolgreiche Rennfahrer Arthur Geiß.

Blankenlochs Obstgarten / Die Pfirsichschau eröffnet.

Zu wenigen Gebieten des Hardtgebietes, die die Obstbaukultur in vorbildlicher Weise betreiben, gehört Blankenloch, welches als Obstgarten der Hardt und des Kreises Karlsruhe bezeichnet werden kann.

Daß dieser Ort ein wahrer Obstgarten ist, hat es, abgesehen von seiner günstigen Lage, dem jederzeit rührigen Bürgermeisteramt der früheren und jetzigen Gemeindeverwaltung und seinem Baumwart Hofbeinz zu verdanken.

Besonders noch soll an dieser Stelle hervorgehoben werden, daß Blankenloch seinerzeit die erste Gemeinde im Kreisgebiet war, die sich dem Edelpfirsichbau zugewandt hat.

Der Boden unter den Pfirsichbäumen ist durch Anpflanzung von Erdbeeren, Stachelbeeren und Johannisbeeren angelegt, damit kein freier Platz unausgenutzt brach liegen bleibt.

Am Samstagnachmittag wurde nun in Blankenloch eine Pfirsichschau durch Landwirtschafsrat Kreisrat Langenfeld eröffnet.

ADOLF HITLER-POLYTECHNIKUM. Hoch- und Tiefbau, Maschinen-Bau, Betriebs-Technik, Elektro-Technik, Ing.-Kaufmann, Auto- und Flugzeug-Bau, Lehr-Verfahren, Staaltechnik, anerkannt. - Druckkosten frei. Friedberg i. Hessen 5 km von Bad Nauheim

Stellengesuche. Jung Kaufmann (Mittelalter), perfekt in Buchführung (bilanzlicher), Stoff usw., sucht Stellung in Karlsruhe od. Umgeb. Evtl. Zusammenstellung mit Frau. Angebote unter Nr. 22869 an die Badische Presse.

Weiße Modell. das in allen Arbeiten des Haushaltes vertraut ist und selbständig arbeiten kann. Verleiht sich sofort. Angebots unter Nr. 22108 an die Bad. Presse.

Sichere Existenz. d. Übernahme ein. H. Gansdörfer, d. b. Niederleichte Herstellung eines ganz neuen u. funktionstüchtigen, preiswert, d. d. b. seine Schönheit und vielseitige Verwendung überall aufzufinden, m. garantierter Größe. Umf. u. Preisverzeichnis aus Ausland. Wegen schwerem Schaden zu jedem annehmbaren Gebot abzugeben. Eil.-ang. u. N. 2. 100 Hauptpostfach Karlsruhe. (2064)

Stüttige Verkäuferinnen für Sphonamittel. werden von einem besseren Spezialgeschäft in dauernde Stellung a. e. u. G. Gut empfindliche Kräfte wollen ausführliche Bewerbungen einreichen. Nr. 222456 an die Badische Presse.

Ältere Personen zeigen mehr oder weniger die Erscheinungen der Arterienverkalkung: leichtes Schwindelgefühl beim Bücken, schnelles Ermüden, Nervosität, schlechter Schlaf, auffallendes Hervortreten der Adern. Die Verkalkung befallt alle Körperteile, gefährlich wird sie besonders beim Gehirn und Herzen. Sie ist eine Alterserscheinung, aber doch kann man sie um viele Jahre zurückdrängen und aufhalten. Sie müssen nur rechtzeitig etwas dagegen tun. Nehmen Sie von jetzt an dreimal tägl. 2 Indrovisal-Tabl. Indrovisal wirkt als Schutzmittel gegen frühzeitige Verkalkung und erhält Sie elastisch und leistungsfähig. Das spüren Sie schon in den ersten Tagen. Warten Sie daher nicht noch länger. 100 Tabl. Indrovisal kosten nur Mk. 2.50 in allen Apotheken. Lehrreiche Broschüre kostenlos von Renova Laboratorium für Medizin, Cottbus. Je eher Sie beginnen, desto besser für Sie.

Garage. auf 1. Okt. in der Bahnhofstr. zu verm. Angeb. unt. 22100 an die Bad. Presse. 43.-Wohnung schön, geräumig, gr. Ziele, 2 Balkone, einb. Bad, Gartenanteil, Parkette, auf 1. Okt. zu verm. Kriegsstr. 185 III. Näheres: Schützenstraße 9 II. (2008) Tel. 1235. 33.-Wohnung 2 Räume, mit ob. ohne Bad, Gartenanteil, Parkette, a. 1. Okt. zu verm. Kriegsstr. 185, III. Näh. Schützenstr. 9, II. Tel. 1235. (2009) Gottesackerstraße 15, schöne, geräumige 33.-Wohnung nebst Zubehör, per 1. Okt. zu verm. Näheres: 2. Stad. (2147) Mann.-Wohnung, best. aus 3 Zimmern, Bismarckstr., per 1. Sept. zu vermieten. Näheres: bei Walter, Seminarstraße 7. 53.-Wohnung, 1.10. ab. Ertz. III.

Im Hotel u. Lokal allemal Freyersbacher. Ladengeschäft für Lebensmittel. anbaufähig, mit Lager- u. Kellerräumen, dazu 4 Zimmerwohnung mit Zubehör, in der Hof-Unter-Strasse in Rehl, an freib. solide Bauweise (Kaufmann oder Drogerie) sofort oder später zu vermieten. Näheres: Rehl a. Rhein, Perrenstr. 4, II. (2147) Beer. Man.-Zimmer (Rehl), zu vermieten. Auguststr. 13, II., r. 23.-Wohnung per sof. od. später. Angeb. unt. 22873 an die Bad. Presse. Werkmeister, puntl. Arb., sucht 2 Zim.-Wohnung auf 15. 9. od. 1. 10. 35. Ang. u. 222456 an die Badische Presse. Mietgesuche. Ebebar sucht 23.-Mohn. auf 1. Sept. Puntl. Arb. Angeb. unt. 22867 an Bad. Pr. Dauermieter sucht ungen. möbl. Zimmer. Preisang. u. 22870 a. Bad. Pr.



Wertpapier- und Warenmärkte.

Berlin: Uneinheitlich.

Berlin, 6. August. (Frankfurt.) Die Börse eröffnete wieder sehr still. Am Vorkurs waren am Aktienmarkt Kurs...

Verlauf meist fester.

Auch im Verlauf blieb das Aktiengeschäft auf ein Mindestmaß beschränkt. Dennoch ergaben sich meist geringe Kurssteigerungen...

Schluss behauptet.

Wegen Schluß der Börse traten Kursveränderungen von Belang kaum ein. Eine Ausnahme bildeten Wasserwerke...

Rhein-Main-Börse: Freundlich.

Frankfurt, 6. August. (Drahtbericht.) Die Börse war am Aktienmarkt überaus ruhig. Die heutige Bewegung in...

Berliner Getreidegroßmarkt.

Berlin, 6. Aug. (Frankfurt.) Der Markt ist weiter ruhig. Von Brotgetreide ist besonders Roggen schwer abzugeben...

Berlin, 6. Aug. (Frankfurt.) Frühmarktnotierungen: Safer auf 194-200, Wintergerste auf 186-190...

Mannheimer Getreidegroßmarkt.

Gerste: Braugerste incl. (Müllschwanz & Rogg) 19,50-21,50 RM. Inbrotgerste je nach Beschaffenheit 18,50-19,25 RM...

Hanfmärkte.

Streifen: Die Umkäufe in alter Ernte sind völlig zusammengebrochen. Während sich in neuer Ernte ein Geschäft noch nicht ausgebildet hat...

Nürnberger Häuteauktion.

Nürnberg, 5. Aug. Die Preise sind unverständlich zum 9. Juli d. J. Tendenz: Am ersten Tage der 100. Nürnberger Zentralauktion...

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Berlin, 6. August. (Frankfurt.) Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 336 Ochsen, 215 Bullen, 1005 Kühe...

Sambura, 6. August. (Frankfurt.) Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 808 Rinder, 2169 Schweine...

Karlsruhe, 6. August. (Frankfurt.) Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 144 Rinder, 1005 Kühe...

Freiburg, 6. August. (Drahtbericht.) Schlachtviehmarkt. Es waren aufgeführt 100 Rinder...

Berlin, 6. August. (Frankfurt.) Obst- und Gemüsemärkte. Äpfel, 5. Aug. Obstmarkt. Brombeeren 32-40, Heidelbeeren 32...

Berlin, 6. August. (Frankfurt.) Obst- und Gemüsemärkte. Äpfel, 5. Aug. Obstmarkt. Brombeeren 32-40, Heidelbeeren 32...

Berlin, 6. August. (Frankfurt.) Obst- und Gemüsemärkte. Äpfel, 5. Aug. Obstmarkt. Brombeeren 32-40, Heidelbeeren 32...

Berlin, 6. August. (Frankfurt.) Obst- und Gemüsemärkte. Äpfel, 5. Aug. Obstmarkt. Brombeeren 32-40, Heidelbeeren 32...

Berlin, 6. August. (Frankfurt.) Obst- und Gemüsemärkte. Äpfel, 5. Aug. Obstmarkt. Brombeeren 32-40, Heidelbeeren 32...

Berlin, 6. August. (Frankfurt.) Obst- und Gemüsemärkte. Äpfel, 5. Aug. Obstmarkt. Brombeeren 32-40, Heidelbeeren 32...

Berlin, 6. August. (Frankfurt.) Obst- und Gemüsemärkte. Äpfel, 5. Aug. Obstmarkt. Brombeeren 32-40, Heidelbeeren 32...

Berlin, 6. August. (Frankfurt.) Obst- und Gemüsemärkte. Äpfel, 5. Aug. Obstmarkt. Brombeeren 32-40, Heidelbeeren 32...

Berlin, 6. August. (Frankfurt.) Obst- und Gemüsemärkte. Äpfel, 5. Aug. Obstmarkt. Brombeeren 32-40, Heidelbeeren 32...

Berlin, 6. August. (Frankfurt.) Obst- und Gemüsemärkte. Äpfel, 5. Aug. Obstmarkt. Brombeeren 32-40, Heidelbeeren 32...

Berlin, 6. August. (Frankfurt.) Obst- und Gemüsemärkte. Äpfel, 5. Aug. Obstmarkt. Brombeeren 32-40, Heidelbeeren 32...

Berlin, 6. August. (Frankfurt.) Obst- und Gemüsemärkte. Äpfel, 5. Aug. Obstmarkt. Brombeeren 32-40, Heidelbeeren 32...

Berlin, 6. August. (Frankfurt.) Obst- und Gemüsemärkte. Äpfel, 5. Aug. Obstmarkt. Brombeeren 32-40, Heidelbeeren 32...

Berlin, 6. August. (Frankfurt.) Obst- und Gemüsemärkte. Äpfel, 5. Aug. Obstmarkt. Brombeeren 32-40, Heidelbeeren 32...

Berlin, 6. August. (Frankfurt.) Obst- und Gemüsemärkte. Äpfel, 5. Aug. Obstmarkt. Brombeeren 32-40, Heidelbeeren 32...

Berlin, 6. August. (Frankfurt.) Obst- und Gemüsemärkte. Äpfel, 5. Aug. Obstmarkt. Brombeeren 32-40, Heidelbeeren 32...

Berlin, 6. August. (Frankfurt.) Obst- und Gemüsemärkte. Äpfel, 5. Aug. Obstmarkt. Brombeeren 32-40, Heidelbeeren 32...

Berlin, 6. August. (Frankfurt.) Obst- und Gemüsemärkte. Äpfel, 5. Aug. Obstmarkt. Brombeeren 32-40, Heidelbeeren 32...

Berlin, 6. August. (Frankfurt.) Obst- und Gemüsemärkte. Äpfel, 5. Aug. Obstmarkt. Brombeeren 32-40, Heidelbeeren 32...

Berlin, 6. August. (Frankfurt.) Obst- und Gemüsemärkte. Äpfel, 5. Aug. Obstmarkt. Brombeeren 32-40, Heidelbeeren 32...

Berlin, 6. August. (Frankfurt.) Obst- und Gemüsemärkte. Äpfel, 5. Aug. Obstmarkt. Brombeeren 32-40, Heidelbeeren 32...

Berlin, 6. August. (Frankfurt.) Obst- und Gemüsemärkte. Äpfel, 5. Aug. Obstmarkt. Brombeeren 32-40, Heidelbeeren 32...

Berlin, 6. August. (Frankfurt.) Obst- und Gemüsemärkte. Äpfel, 5. Aug. Obstmarkt. Brombeeren 32-40, Heidelbeeren 32...

Berlin, 6. August. (Frankfurt.) Obst- und Gemüsemärkte. Äpfel, 5. Aug. Obstmarkt. Brombeeren 32-40, Heidelbeeren 32...

Berlin, 6. August. (Frankfurt.) Obst- und Gemüsemärkte. Äpfel, 5. Aug. Obstmarkt. Brombeeren 32-40, Heidelbeeren 32...

Berlin, 6. August. (Frankfurt.) Obst- und Gemüsemärkte. Äpfel, 5. Aug. Obstmarkt. Brombeeren 32-40, Heidelbeeren 32...

Berlin, 6. August. (Frankfurt.) Obst- und Gemüsemärkte. Äpfel, 5. Aug. Obstmarkt. Brombeeren 32-40, Heidelbeeren 32...

Berlin, 6. August. (Frankfurt.) Obst- und Gemüsemärkte. Äpfel, 5. Aug. Obstmarkt. Brombeeren 32-40, Heidelbeeren 32...

Berlin, 6. August. (Frankfurt.) Obst- und Gemüsemärkte. Äpfel, 5. Aug. Obstmarkt. Brombeeren 32-40, Heidelbeeren 32...

Berlin, 6. August. (Frankfurt.) Obst- und Gemüsemärkte. Äpfel, 5. Aug. Obstmarkt. Brombeeren 32-40, Heidelbeeren 32...

Berlin, 6. August. (Frankfurt.) Obst- und Gemüsemärkte. Äpfel, 5. Aug. Obstmarkt. Brombeeren 32-40, Heidelbeeren 32...

Berlin, 6. August. (Frankfurt.) Obst- und Gemüsemärkte. Äpfel, 5. Aug. Obstmarkt. Brombeeren 32-40, Heidelbeeren 32...

Berlin, 6. August. (Frankfurt.) Obst- und Gemüsemärkte. Äpfel, 5. Aug. Obstmarkt. Brombeeren 32-40, Heidelbeeren 32...

Berlin, 6. August. (Frankfurt.) Obst- und Gemüsemärkte. Äpfel, 5. Aug. Obstmarkt. Brombeeren 32-40, Heidelbeeren 32...

unregelmäßig. Standard p. Klasse 233-234. Standard 3 Monate 217-218. Standard Seiff. Preis 234. Straits 241. Anei (s. p. to). Tendenz kaum merklich. Ausd. prompt offa. Preis 15 1/2. Ausd. prompt...

Gold- und Devisenmarkt.

Berlin, 6. Aug. (Frankfurt.) Am Saltemarkt war das Fundament fest. Der Dollar lag dagegen international wenig verändert. Trotz der Goldabgaben der Niederländischen Bank...

Table with columns for Gold, Devisen, and Notendiskont. Includes rows for Agypten, Belgien, Brasilien, Bulgarien, Canada, etc.

Zürcher Devisennotierungen vom 6. August 1935.

Table with columns for London, Zürich, and other cities. Includes rows for Kabel, Paris, Brüssel, Amsterdam, etc.

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt

Berliner Werte des variablen Handels. (Die Ziffer hinter dem Aktiennamen bedeutet die letzte Divid.)

Table with columns for Aktien, Kassa, and Divid. Lists various stocks like Altbreit, Hoesch, etc.

Berliner Kassakurse

Table with columns for Aktien, Kassa, and Divid. Lists various stocks like Altbreit, Hoesch, etc.

Frankfurter Kassakurse

Table with columns for Staatsanleihen, Sachwertanleihen, Auslandsanleihen, Industriekleiten, Pfandbriefe, etc.

Berliner Kassakurse

Table with columns for Aktien, Kassa, and Divid. Lists various stocks like Altbreit, Hoesch, etc.

